

Pädagogische Konzeption
Ev. Kindertagesstätte „Feuerrotes Spielmobil“
Volkmarsen



Evangelische Kindertagesstätte „Feuerrotes Spielmobil“
Gerichtsstr. 1
34471 Volkmarsen
Tobias Walter (Leitung)
☎ 05693 / 9914993
Email: ev.kita.volkmarsen@ekkw.de

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen	4
1.1. Träger und Finanzierung.....	4
1.2. Geschichte der Einrichtung.....	5
1.3. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag	7
1.4. Leitbild der Einrichtung	8
1.5. Art des Angebots	9
1.6. Lage und Einzugsgebiet	9
1.7. Anmeldung und Aufnahmeverfahren.....	10
1.8. Öffnungszeiten und Beiträge.....	14
1.9. Räumlichkeiten und Außengelände	15
1.10. Personal.....	26
2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen	32
2.1. Das Bild vom Kind/ Erziehungshaltung	32
2.2. Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen	32
2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes	35
2.3.1. Bindung und Eingewöhnung.....	35
2.3.2. Stammgruppe und Öffnung	36
2.3.3. Bildung und Lernen (Freispiel, Angebote und Lernen im Alltag)	36
2.3.4. Religiöse Bildung und Wertorientierung.....	46
2.3.5. Sprachentwicklung	47
2.3.6. Partizipation	49
2.3.7. Gesundheitsförderung.....	50
2.3.8. Inklusion und Integration	56
2.3.9. Beobachtung und Dokumentation	57
3. Pädagogischer Alltag	59
3.1. Kurzübersicht zum Tagesablauf.....	59
3.2. Unternehmungen und Exkursionen.....	63
3.3. Feste und Feiern.....	63
3.4. Übergänge.....	64
4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	66
4.2. Kooperation mit den Schulen	67
4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	68
4.4. Zusammenarbeit im Team	68
4.5. Zusammenarbeit mit dem Träger.....	69
5. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	69
5.1. Beschwerdemanagement	69

Schlusswort.....74

1. Rahmenbedingungen

1.1. Träger und Finanzierung

Träger der Kindertagesstätte „Feuerrotes Spielmobil“ in Volkmarsen, zu dem noch 14 weitere Einrichtungen gehören, ist der

Zweckverband Evangelischer Kindertagesstätten Nordwaldeck

Kirchplatz 3,

34454 Bad Arolsen.

Der Vorstand des Zweckverbandes setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden

Pfarrerin Christiane Luckhardt

Kirchplatz 3

34454 Bad Arolsen

Tel: 05691/6238658

christiane.luckhardt@ekkw.de

der pädagogischen Trägerbeauftragten

Grit Imbeck

Kirchplatz 3

34454 Bad Arolsen

Tel: 05691/6238660

grit.imbeck@ekkw.de

und der Geschäftsführerin

Delia Enderlein

Tel: 05691/8916-44 oder 05631/9736-163

Fax: 05691/8916-89 (Kirchenkreisamt)

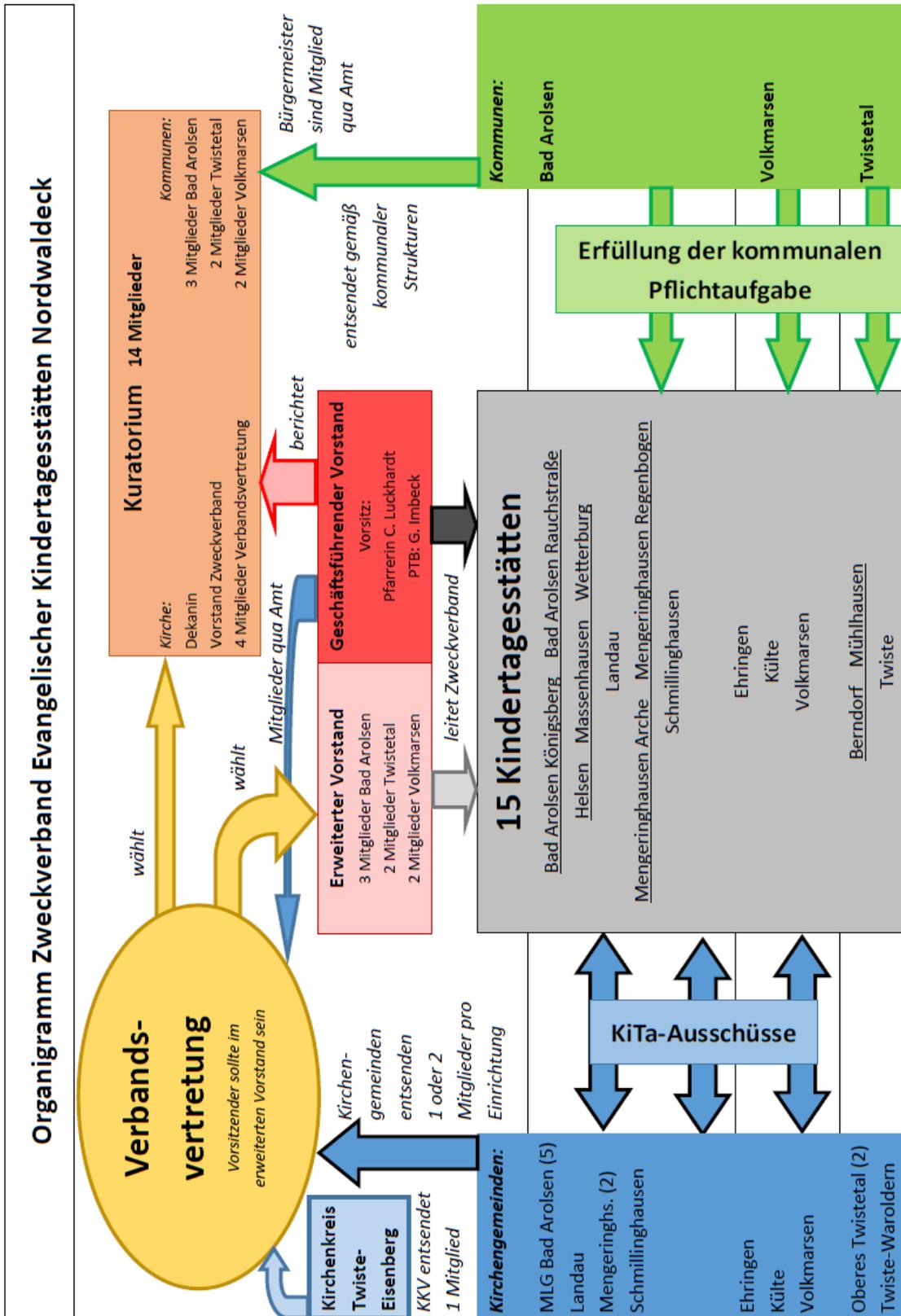
delia.enderlein@ekkw.de

Der geschäftsführende Vorstand wird vom erweiterten Vorstand unterstützt und beraten.

Mitglied im Zweckverband sind die beteiligten Kirchengemeinden und der Kirchenkreis Twiste-Eisenberg. Die Kirchengemeinden und der Kirchenkreis entsenden Mitglieder in die Verbandsvertretung.

Die Zusammenarbeit mit der Stadt Volkmarsen regelt das Kuratorium.

Die Finanzierung des Zweckverbandes erfolgt zu 90 % durch die Stadt Volkmarsen und zu 10 % durch kirchliche Mittel.



© 2023 Zweckverband KiTa Nordwaldeck, G. Imbeck

1.2. Geschichte der Einrichtung

Das „Feuerrote Spielmobil“ wurde im Jahr 1973 in direkter Nachbarschaft zur ehemaligen örtlichen Feuerwache als ein eingeschossiges Flachdachgebäude projektiert und mit dem Bau begonnen. Die Einweihung konnte als zweigruppiger Kindergarten vollzogen werden.

Im Jahr 1985 wurde die Dachkonstruktion zu einem Satteldach geändert.

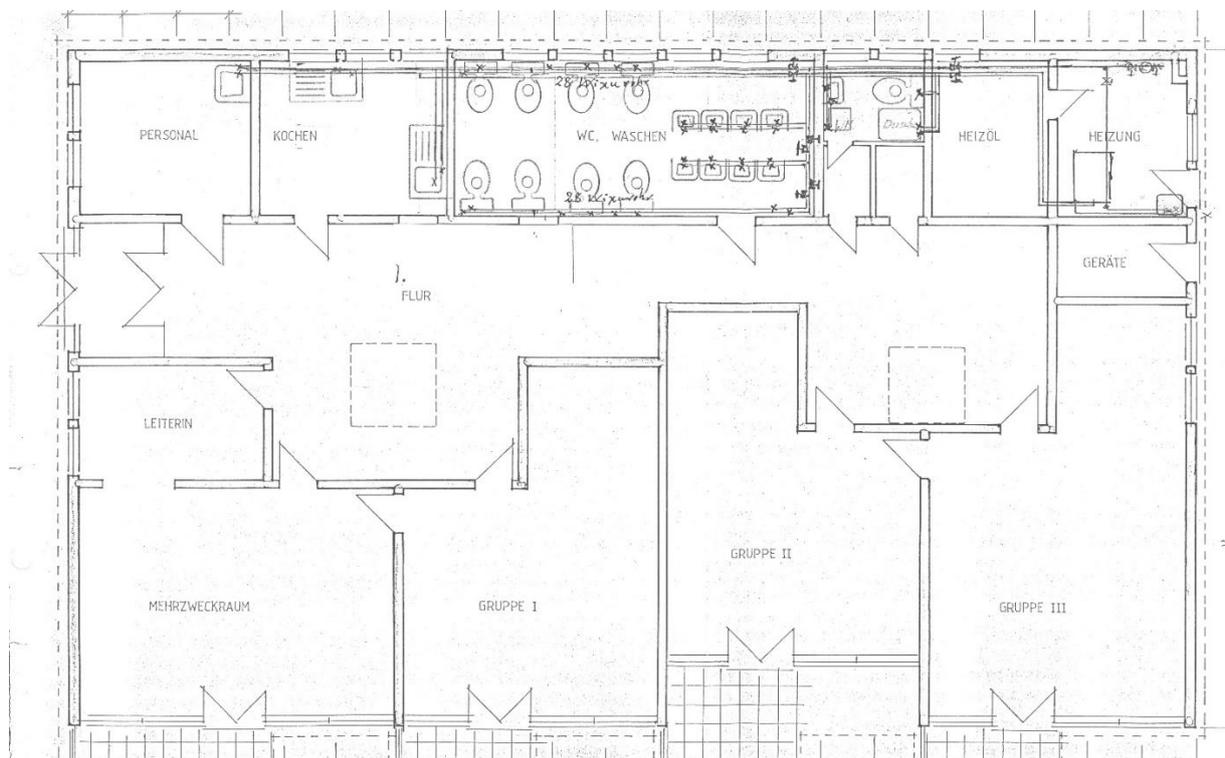
1993 wurde die Kita um eine dritte Gruppe erweitert. Aufgrund der steigenden Anfrage für Betreuungsangebote für Kinder im Alter von zwei Jahren entschloss sich die Stadt Volkmarsen und der damalige Träger, das DRK Bad Wildungen auch diese Altersstruktur aufzunehmen.

Im August 2012 wechselte die Trägerschaft in die Hände des damals neu gegründeten „Zweckverband für ev. Kindertagesstätten Volkmarsen“.

Im darauffolgenden Oktober eröffnete die Kita eine Krippengruppe für Kinder im Alter von 3 Monaten bis 3 Jahren.

Am 01.01.2017 bildete sich aus den Gemeinden Bad Arolsen, Twistetal und Volkmarsen der „Zweckverband Ev. Kindertagesstätten Nordwaldeck“. 14 Kindertagesstätten gehören dieser Trägerschaft zu diesem Zeitpunkt an.

Zum 31.07.2021 wurde die Betreuung in der dezentralisierten Hafengruppe aufgegeben. Dementsprechend umfasst die Betreuung im Feuerroten Spielmobil seitdem Angebote in zwei altersübergreifenden, sowie einer Krippengruppe.



1.3. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können. (§22 (2) SGB VIII)

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. (§22 (3) SGB VIII)

In der Kindertageseinrichtung bildet sich die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichen kulturellem und sozio-ökonomischen Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen. (§22 (3) SGB VIII) Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrags arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen insbesondere mit der Grundschule. (§22a (2) SGB VIII)

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den Kinderschutzauftrag. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt werden oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt.

Die Tageseinrichtung für Kinder ist eine **Einrichtung des Zweckverbandes Evangelischer Kindertagesstätten Nordwaldeck**.

In ihr sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientiert ihr erzieherisches Handeln an der **Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus**. Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Sie unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens. (Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel).

1.4. Leitbild der Einrichtung

Wir stärken die Kinder in ihren Basiskompetenzen und in ihrer Entwicklung von Fähigkeiten und Strategien zur Bewältigung von Lebensanforderungen.



Dabei sehen wir das christliche Miteinander als Grundlage unserer täglichen Arbeit

Im Glauben das Gott jeden in seiner Einzigartigkeit erschaffen hat und liebt, erlebt das Kind bei uns Geborgenheit und kann sich mit seinen Stärken und Schwächen angenommen fühlen. Wir geben den Kindern Raum den christlichen Glauben und seine Traditionen kennen zu lernen. Christliches Erleben soll den Kindern eine Grundlage bieten Hoffnung, Vertrauen und Orientierung für ihren Lebens- und Glaubensweg zu finden.

Durch Nächstenliebe, Rücksichtnahme und Wertschätzung möchten wir das christliche Menschenbild der Kinder in unserer Einrichtung prägen.

Wir wissen, dass unsere Gesellschaft heutzutage von jedem Mitglied ein hohes Maß an Beziehungs-, Bindungs- und Konfliktfähigkeit fordert.

Daher ist es uns wichtig, dass Kinder Zuwendung, Akzeptanz und Zutrauen bei uns erfahren, aus denen eine vertrauensvolle Basis entstehen soll. Diese vertrauensvolle Basis ist ein wichtiger Grundstein für die gesamte weitere Entwicklung der Kinder.

Durch Einfühlungsvermögen wird das Kind zunehmend in seiner Beziehungsfähigkeit gestärkt.

Wir unterstützen die Kinder sich mit Konfliktsituationen konstruktiv auseinanderzusetzen und diese zunehmend eigenständig verbal zu lösen.

Auch die Beziehung zu den Eltern und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig. Dafür ist Offenheit und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit wünschenswert.

Wir möchten Gesprächspartner und Entwicklungsbegleiter für die Kinder sein.

Wichtig ist es, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Widerstandsfähigkeit zu stärken

Im geschützten Rahmen entdecken die Kinder ihre Persönlichkeit und können sich mit ihr auseinandersetzen. Sich selbst zu akzeptieren sowie wertzuschätzen und dies dann auch an andere weitergeben zu können, ist ein wichtiger Entwicklungsschritt für die Kinder.

Eigene und fremde Gefühle wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen heißt, sowohl Lust und Freude als auch Ängste und Konflikte bei sich und anderen zu erleben. Ein gut ausgebildetes Selbstbewusstsein ermöglicht es den Kindern nicht nur Erfolgserlebnisse, sondern auch Frustrationen sinnvoll zu verarbeiten. Dies ist uns wichtig, damit die Kinder Übergänge und Abschnitte des Lebens positiv bewältigen können.

Wir sehen Selbstständigkeit als Hilfe zur Lebensbewältigung

Bei uns in der Einrichtung erhalten die Kinder Raum sich auszuprobieren, zu experimentieren und zu entdecken.

Zutrauen in ihr Handeln, sowie gezielt eingesetztes Lob und Anerkennung, ermöglichen es den Kindern Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und dies mehr und mehr auch in Bezug auf andere zu erweitern.

Bildung sehen wir als lebenslangen Lern- und Entwicklungsprozess

Über allem steht bei uns die Freude und Neugierde am Lernen und Entdecken. Deshalb schaffen wir in unserer Einrichtung eine anregende Umgebung, in der die Kinder ihre Kompetenzen entdecken und weiterentwickeln können.

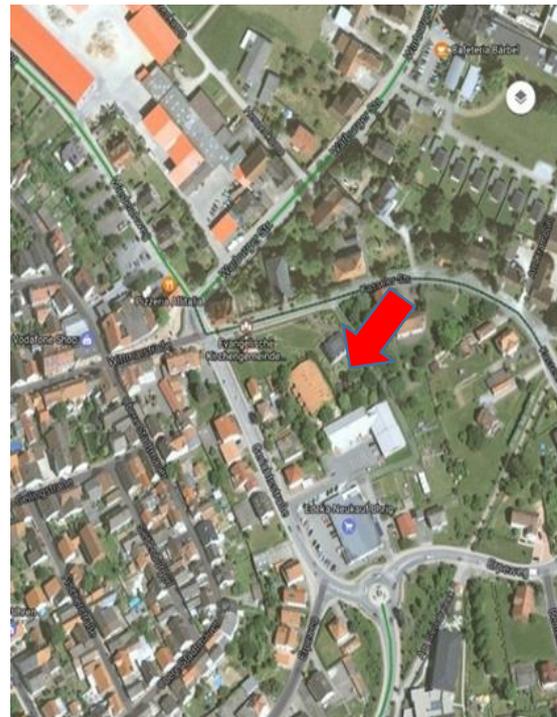
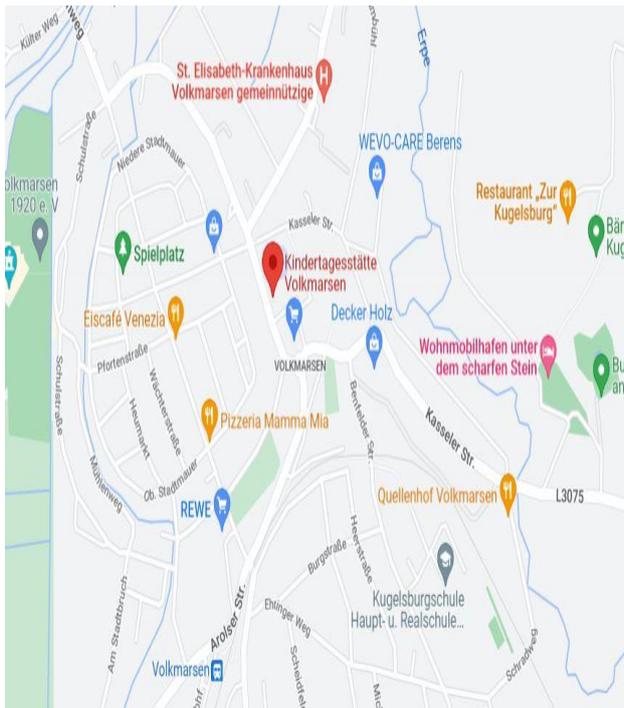
Die Lebens- und Lernerfahrungen der Kinder sind wichtige Grundlagen für ihre Persönlichkeitsentwicklung.

1.5. Art des Angebots

Die Kindertagesstätte umfasst 2 altersgemischte Gruppen mit bis zu 50 Betreuungsplätzen, sowie einer Krippengruppe in welcher 12 Kinder aufgenommen werden können.

Durch die Aufnahmen von U3 Kindern oder Kinder mit besonderem Förderbedarf verringern sich die Plätze dementsprechend.

1.6. Lage und Einzugsgebiet



Google Maps, Januar 2023

Volkmarsen ist eine Kleinstadt im Landkreis Waldeck-Frankenberg, Hessen (Deutschland). Die Kernstadt hat 4490 Einwohner. Die Teilorte der Gemeinde sind Herbsen, Hörle, Kulte, Lütersheim und Ehringen. Aufgrund der Krippengruppe und den Öffnungszeiten der Einrichtung von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr, haben wir auch Kinder aus umliegenden Ortsteilen.

Unsere Kindertagesstätte ist nahe der Stadtmitte und zu Fuß von vielen Familien gut zu erreichen. Die Kinder unserer Kindertagesstätte gehören verschiedensten Kulturen an.

Neben der klassischen Kernfamilie leben zahlreiche unserer Kinder im Wandel der Zeit in neuen Familienformen.

1.7. Anmeldung und Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme in die Kindertagesstätte erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht. Bei der Aufnahme eines neuen Kindes in unsere Einrichtung regeln zwei aufeinanderfolgende Verfahren, die im Qualitätsmanagementhandbuch festgeschrieben sind, den Ablauf.

Für die Vergabe von Betreuungsplätzen sowie für verwaltungstechnische Fragen ist die Geschäftsführerin des Zweckverbandes Evangelischer Kindertagesstätten Nordwaldeck zuständig.

Sie regelt das **externe Aufnahmeverfahren**.

Die Geschäftsführerin informiert die Leitung über den Stand des „Externen Aufnahmeverfahrens“ und bittet die Eltern mit der Leitung der Einrichtung Kontakt aufzunehmen. Der **interne Aufnahmeprozess** verläuft wie im QM-Handbuch festgeschrieben.

Auszug aus dem Einrichtungsübergreifenden QM-Handbuch des Zweckverbandes Evangelischer Kindertagesstätten Nordwaldeck.

Erläuterungen

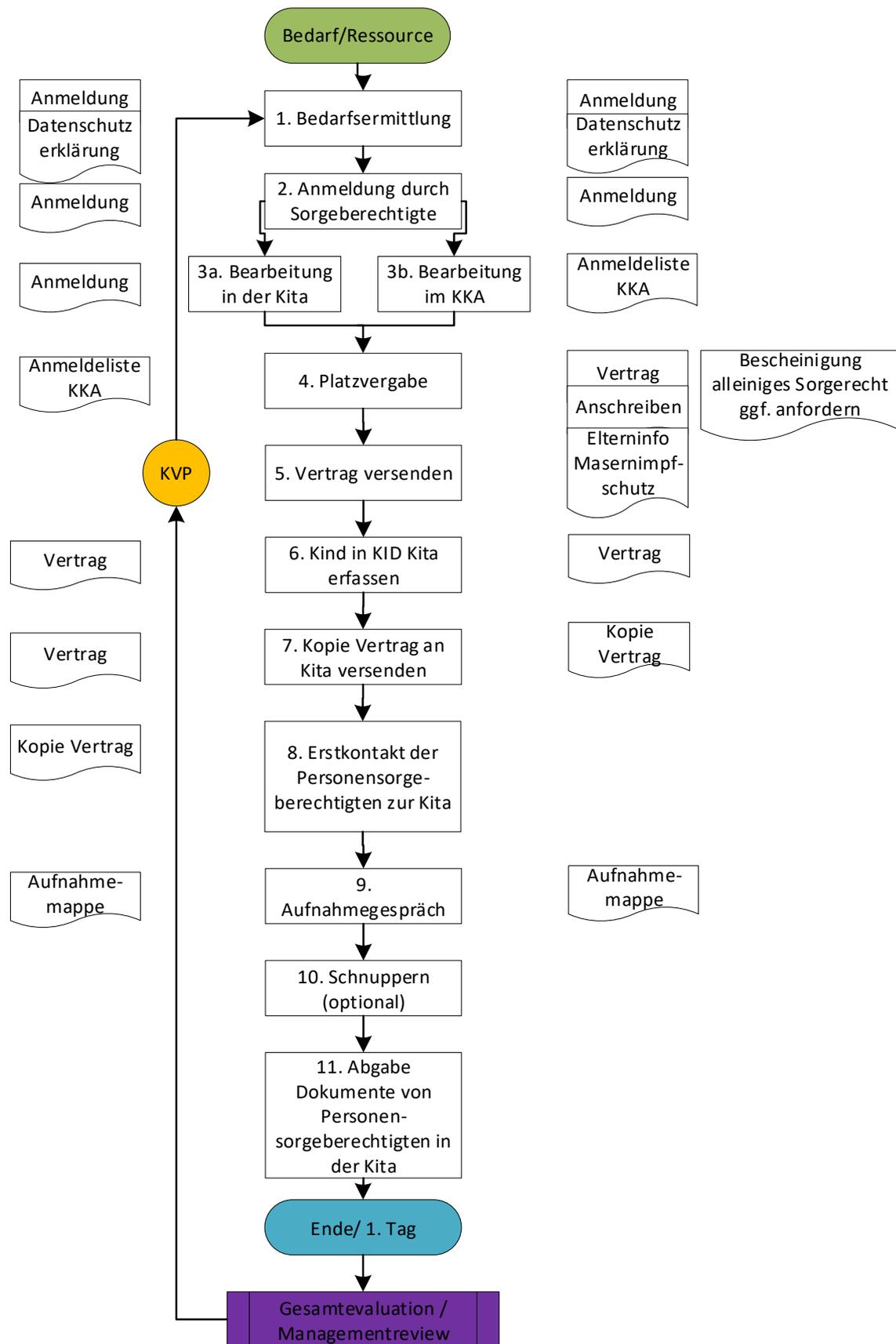
1. Bedarfsermittlung		
D M I	KKA/L L/KKA	Personensorgeberechtigte oder deren Beauftragte holen das Formular Unverbindliche Anmeldung für die Aufnahme in der Kita oder beim KKA ab. Dies wird ihnen zusammen mit dem Informationsblatt bei unmittelbarer Datenerhebung ausgehändigt.
2. Anmeldung durch Sorgeberechtigte		
D M I	P L/KKA	Die Personensorgeberechtigten geben das ausgefüllte und unterzeichnete Formular Unverbindliche Anmeldung für die Aufnahme in der Kita oder im KKA ab. Bei Entgegennahme des Formulars ist darauf zu achten, dass es vollständig ausgefüllt und unterschrieben und ggf. der Nachweis über das Sorgerecht beigefügt ist.
3. a Bearbeitung in der Kita		
D M I	L KKA	Die Leitung reicht die Anmeldung mit den erforderlichen Anhängen an das KKA weiter.
3. b Bearbeitung im KKA		
D M I	KKA	Im KKA wird eine Anmeldeleiste geführt.
4. Platzvergabe		
D M I	KKA	Bei der Vergabe der Plätze wird zwischen Krippenplätzen und Plätzen für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr unterschieden. Für die Zuteilung eines Krippenplatzes ist der Nachweis einer Berufstätigkeit beider Personensorgeberechtigten erforderlich. Die Plätze ab dem zweiten Lebensjahr werden nach Alter des Kindes vergeben.
5. Vertrag versenden		
D M I	KKA P	Eltern erhalten den Vertrag ohne Unterschriften und das Formular Elterninformation Masernschutzimpfung per Post. Sie sollen ihn unterschreiben und an das KKA zurücksenden. Tun sie dies nicht innerhalb max. 3 Wochen, verfällt der Anspruch auf den Platz.

6. Kind in KID Kita erfassen		
D M I	KKA	Die zuständige MA im KKA unterzeichnet Vertrag. Im KKA wird im KIDKita das Kind angelegt und alle erforderlichen Daten erfasst. Die Information der Zuordnung zu einer Gruppe erfolgt über die Kitaleitung.
7. Kopie Vertrag an Kita versenden		
D M I		Das KKA erstellt eine Kopie des Vertrages und übergibt diesen an die Leitung der Kita zur Weitergabe an die Eltern. Im Vertrag ist das Aufnahme-datum angegeben.
8. Erstkontakt der P zur Kita		
D M I	P L FK	Die P stellen den ersten Kontakt zur Kita her (laut Anschreiben zum Vertrag). Die Leitung vereinbart mit P einen Termin für ein Aufnahmegespräch. Die Leitung informiert die FK (ggf. das ganze Team oder das Team der aufnehmenden Gruppe) über die Aufnahme und den Termin für das Aufnahmegespräch.
9. Aufnahmegespräch		
D M I	L L/FK FK/L Ggf. Gesamtteam	Die Leitung lässt sich den Nachweis Maserschutzimpfung von den Personensorgeberechtigten vorlegen. Anhand des Gesprächsleitfadens zur Aufnahme eines Kindes unter 2 Jahren/ über 2 Jahren werden alle erforderlichen Informationen zusammengetragen. Gegebenenfalls können ergänzenden Angaben im Anhang zum Gesprächsleitfaden für Familien mit Migrationshintergrund eingetragen werden.
10. Schnuppern (optional)		
D M I		Nach Abgabe des Vertrages oder bei Einrichtungswechsel innerhalb des Trägers, ist es möglich in der Kita Schnupperstunden ggf. ohne P zu ermöglichen.
11. Abgabe der Dokumente von P in der Kita		
D M I	L	Die Einrichtungsleitung kontrolliert die Vollständigkeit der Formulare in der Aufnahmemappe und sortiert diese in die Kinderakte. Siehe Dokumente zum Prozess Inhalt Aufnahmemappe.

Begriffe und Abkürzungen

GF	Geschäftsführung	L	Einrichtungsleitung
KVP	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess	D	Durchführung
KKA	Kirchenkreisamt	M	Mitwirkung
P	Personensorgeberechtigte	I	Information

Flussdiagramm



Internes Verfahren

- 1) Die Eltern melden sich nach Erhalt des Vertrags in der Einrichtung und vereinbaren einen Termin zum Aufnahmegespräch mit der jeweiligen Erzieherin.
- 2) Die Eltern kommen mit ihrem Kind zum vereinbarten Termin in die Kindertagesstätte.

Grundlagen des Aufnahmegesprächs sind:

- Erstes Kennenlernen (Vorstellen des Kindes, der Eltern, des/r Erziehers/in)
 - Kennenlernen der Räumlichkeiten
 - Kennenlernen des Tagesablaufs und der Regeln in der Kindertagesstätte
 - Erläutern der Eingewöhnungsphase
 - Schilderung der familiären Situation, Entwicklung und Vorlieben des Kindes
- 3) Die Eltern vorab, spätestens mit dem Erstgespräch wichtige Informationen, welche Sie spätestens bis zum 1. Kindergarten tag ausgefüllt wieder in der Kita vorliegen müssen.

Inhalte:

- Datenblatt mit Kontaktdaten und Abholberechtigten
- Impfbescheinigung
- Nachweis Masernschutz
- Elterninformation zu Bildungs- und Lerndokumentation
- KIKOM-App Info und Zugangsdaten
- Einverständniserklärung Sonnencreme
- Einverständniserklärung Zahnarzt
- Einverständniserklärung Bücherei
- Erste Seite Portfolio-Ordner
- Bei Bedarf: Kinder mit Migrationshintergrund - Gesprächsleitfaden
- UKH Zeckenstiche Erlaubnis
- Packliste: Was benötigt mein Kind für die Kita?
- Infozettel/Belehrung zum Infektionsschutzgesetz
- Kita-Ordnung
- Datenschutz in Kitas
- Flyer der UK Hessen
- Infozettel Frühstück
- Bei Bedarf: Info zum Sauberkeitstraining
- Information UKH Zeckenstiche
- Information Eingewöhnung
- Information zur Lebensmittelhygiene
- Kita ABC

1.8. Öffnungszeiten und Beiträge

Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7.00 – 17.00 Uhr geöffnet. In diesem Rahmen können neben der Grundbetreuung im Vormittag (7.00 – 13.00 Uhr) Module für den Nachmittag gebucht werden. Nach erfolgter Eingewöhnung des Kindes kann bei vorhandener Platzkapazität die Betreuungszeit wahlweise bis 15.00 Uhr oder 17.00 Uhr für zwei feste Wochentage oder die gesamte Woche mit 5 Tagen gebucht werden.

Die Kinder, welche eine Nachmittagsbetreuung in Anspruch nehmen, erhalten ein warmes Mittagessen. Unabhängig vom Betreuungsmodul haben die Eltern der Krippengruppe die Option das Mittagessen hinzu zubuchen.

Ferienzeiten/ Schließzeiten

Die Ferien werden in Absprache zwischen dem Träger und der Einrichtungsleitung, sowie dem Team festgelegt. Die Kita hat an 20 Tagen im Jahr wegen Ferien geschlossen. Die Termine werden den Eltern zum Jahresbeginn bekannt gegeben.

Über Angebote einer Betreuungsmöglichkeit während der Ferien in einer anderen Kindertagesstätte des Zweckverbandes informiert die Leitung.

Die Tageseinrichtung kann zusätzlich an bis zu 5 Tagen im Jahr wegen besonderer Veranstaltungen (pädagogischer Tage, Fortbildungen des Fachpersonals, zusätzlicher Ferientage o.ä.) geschlossen werden. Die Schließung wird den Eltern spätestens 6 Wochen vorher bekanntgegeben. Auch hier sind Informationen über eine eventuelle Bedarfsregelung bei der Leitung der Einrichtung zu erhalten.

Die Tageseinrichtung muss geschlossen werden, wenn das Gesundheitsamt dies beim Auftreten ansteckender Krankheiten anordnet oder besondere betriebliche Gründe dies verlangen.

Zahlbeiträge nach Beitragsfreistellung des Landes Hessen - Stand 01.08.2022

Betreuungsgruppe	Betreuungszeit	Tage	U3 Kinder	Ü3 Kinder
Vormittagsbetreuung	bis 13.00 Uhr	5	150,00 €	0,00 €
Ganztagsbetreuung	bis 15.00 Uhr	5	210,00 €	60,00 €
Ganztagsbetreuung	bis 15.00 Uhr	2	174,00 €	24,00 €
Vollzeitbetreuung	bis 17.00 Uhr	5	270,00 €	120,00 €
Vollzeitbetreuung	bis 17.00 Uhr	2	198,00 €	48,00 €

Nebenkostenpauschale: 5,00 Euro pro Monat

Frühstückspauschale: 8,00 Euro pro Monat

Mittagsverpflegung: 3,50 Euro pro teilgenommene Mahlzeit

Änderungen der Betreuungszeiten sind mit einer Meldepflicht von 3 Wochen zum Monatschluss jeweils zum 1. des Folgemonats möglich und gelten dann für mindestens 3 Monate. Bezüglich der Fälligkeit und Zahlungen gelten die Vereinbarungen des Aufnahmevertrages.

1.9. Räumlichkeiten und Außengelände

Die Kindertagesstätte, deren Eigentümer die Stadt Volkmarsen ist, ist ein einstöckiges, barrierefreies Gebäude.

Den Eingangsbereich betritt man zunächst durch einen Windfang. Hier hängen für die Eltern wichtige Informationen aus. Diverses Informationsmaterial kann mitgenommen werden.

Durch eine Glastür gelangt man in den Flurbereich.

Hier befindet sich direkt der Garderobenbereich der altersübergreifenden Gruppen.

Ausgehend vom Eingangsbereich, welcher viel Platz für die Kinder zum Spielen bietet, erreicht man zur linken Hand den Rollenspiel- und Konstruktionsraum. Zur rechten Hand das Atelier, Putzmittelkammer, Personal-WC, Sanitärbereich der Kinder, Küche, Wickelraum und Multifunktionsraum.

Im hinteren Bereich des Gebäudes befindet sich das Bistro, die Krippengruppe, die Bücherei und der Bewegungsraum.

Grundlagen der Raumgestaltung in der Offenen Arbeit

Wir orientieren uns in der Raumgestaltung an dem Konzept der Offenen Werkstattarbeit nach Christel van Dieken. Es berücksichtigt bewährte Gedanken verschiedener pädagogischer Konzepte und lässt aktuelle Erkenntnisse aus der Kindheits- und Hirnforschung einfließen.

Offene Werkstattarbeit dient als Grundlage inklusiven Denkens, welches ein Leitgedanke der Offenen Arbeit aus den 80ziger Jahren ist. Es besteht das Ziel, eine integrative Pädagogik zu entwickeln, bei der niemand ausgesondert wird. Kernaussage ist es, dass jedes Kind einzigartig ist und deshalb eine Orientierung in der pädagogischen Arbeit am Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes erforderlich ist.

Ein weiteres Ziel der Offenen Arbeit ist es, Strukturen im pädagogischen Alltag zu entwickeln, die es ermöglichen, diese Haltung zu leben. Dazu ist es erforderlich, dass das Fachpersonal ihre Aufgabe als gemeinschaftliche Verantwortung als Team für das Aufwachsen von Kindern sieht.

„Kinder sollten mehr spielen als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“

(Astrid Lindgren, Abendzeitung München, 4. November 1997)

In der Raumgestaltung haben päd. Fachkräfte die Aufgabe, Bedingungen zu schaffen in der Kinder in Ihrer Unterschiedlichkeit ebenso unterschiedliches gemäß ihren Bedürfnissen vorfinden und es unterschiedliche Wahlmöglichkeiten hat.

D.h. jedes Kind hat die Möglichkeit, zu mehreren Pädagogen und zu den Kindern, zu denen es möchte, unabhängig von Gruppenzugehörigkeit in der Kita Beziehungen aufzubauen.

Ich gehe z.B. gern zum Vorlesen und Geschichten erzählen zu gerade der Fachkraft, die es so gut kann. Wenn ich malen will, gehe ich ins Atelier und wenn ich mit Freundinnen Tanzen möchte, in den Bewegungsraum.

Der Tagesablauf ist durch die Anzahl der Räume flexibler zu gestalten. Ich kann jeden Morgen entscheiden, ob ich zum freien Frühstück gehen möchte, oder ob ich weiter ein wenig mit meinen Freunden spiele. Wenn ich noch müde bin, finde ich einen Ort zum Ausruhen.

In der Einrichtung gibt es vielfältige, unterschiedliche Erfahrungsbereiche in Form von Funktionsräumen zur Wahl. Diese zu nutzen, gleicht einer Werkstatt. Während des Tages habe ich die Möglichkeit in unterschiedlichen Erfahrungsbereichen zu spielen. Es gibt z.B. einen Rollenspielbereich, eine Bau- und Konstruktionswerkstatt, eine Wellness- und Ruhe- Oase und ein Atelier, in dem ich mit Farben, Papier, Karton und Knete experimentieren kann. Innerhalb der Räume gibt es vielfältiges, unterschiedliches, anregendes (Spiel-)Material mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden zur Wahl, welches ansprechend auf Kinderhöhe präsentiert wird. In den Werkstätten finde ich leicht zu bedienendes und nutzendes Spielmaterial bis hin zu kompliziertem. Damit werden wir den unterschiedlichen Ansprüchen der Kinder gerecht. Es kann Spaß machen etwas auszuprobieren, was zuerst ganz schön schwierig erscheint. Es macht Kinder glücklich, wenn Ihnen dann etwas gelingt, was sie sich selbst vorgenommen haben zu schaffen. Weiter ist die Freude durch regelmäßig ausgetauschtes Spielmaterial gegeben, so dass die Kinder immer wieder spannende (Spiel-)Materialien finden, mit denen sie sich etwas ausdenken können.

Jedes Kind hat weitestgehend die Wahl, was es wann mit wem wie lange tun möchte.

Und jeden Tag kann ich selbst entscheiden, was ich tun möchte. Ich kann

Allein spielen, oder mit meiner besten Freundin oder in einer Projektgruppe. Und

zweimal am Tag treffe ich mich mit den Kindern der Stammgruppe.

Welche Rolle hat das päd. Personal für die Einrichtung der Funktionsräume als Werkstätten?

Werkstätten sind...

- Provisorien, die sich je nach Bedarf verändern
- es gibt jedoch auch Ordnung und Struktur/Gleichbleibendes
- es gibt eine klare Zuordnung der Materialien nach Themen/Erfahrungsbereichen
- es gibt eine vorbereitete Umgebung mit Bild und Schrift
- es gibt klare Zugriffsbedingungen und Regeln
- die Räume sind gegliedert in kleinere Aktionsbereiche/Werkstätten

In einer Werkstatt ...

- findet eine Auseinandersetzung mit Dingen und Objekten aller Art statt
- es wird etwas geplant, entworfen und dieses umgesetzt
- man kann etwas herstellen
- es wird mit Herz, Kopf und Hand gearbeitet
- es finden dort „ernsthafte Tätigkeiten“ statt
- ich darf ausprobieren und experimentieren
- jede/r kann etwas finden, was sie/ihn interessiert
- ich tue das, wozu ich selbst in der Lage bin, selbst
- ich entscheide selbst, was ich für meine Arbeit benötige:

- selbstbestimmtes Lernen kann stattfinden nach dem Prinzip der freien Wahl (was, wann, wo, mit wem, wie lange will ich tun)
- es gibt für jedes einzelne Kind Herausforderungen, die es auf Zehenspitzen erreichen kann

Diese Aspekte beschreiben das pädagogische Prinzip verbunden mit der erforderlichen professionellen Haltung einer Werkstattkita.

- es gibt offen zugängliche, sichtbar präsentierte anregungsreiche Materialien
- es gibt unterschiedliche vielfältige gestaltbare Materialien
- es gibt Möglichkeiten zum Sammeln, Sortieren und Aufbewahren
- es gibt Materialien mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden
- es gibt Materialien, die Mädchen und Jungen ansprechen
- die Materialien sind ansprechend präsentiert
- die Materialien sind qualitativ
- die Materialien sind offen zugänglich
- Materialien werden immer wieder ausgetauscht
- Materialien, die Lernen nach der „natürlichen Methode“ (vgl. Freinet) ermöglichen
- es gibt spezielles echtes Werkzeug/Material, das frei zugänglich ist

Bau- und Konstruktionsbereich

Die Bauwerkstatt unserer Kita hat als erstes eine Ausstattung mit unterschiedlichen Bau- und Konstruktionsmaterialien. Hier gibt es unterschiedliche Materialqualitäten wie Holz, Kunststoff und Naturmaterial. Es gibt leichtes und schweres Baumaterial, kleines und großes, einfach zu nutzendes und komplizierteres. An den Wänden des Architektenbüros finde ich Bilder von Bauwerken aus meiner Stadt, oder Fotos von Bauwerken, die Kinder aus meiner Kita gebaut haben. Ich finde Bilderbücher zum Thema Bauen.

Spielerisch können die Kinder mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren.

Sie lernen, ihre Vorhaben sinnvoll und in Abstimmung mit anderen Kindern zu planen.

Sie lernen physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen und bilden so den Grundstein für ihr mathematisches Verständnis. Durch das Ausprobieren, Erbauen und Zerstören machen sie elementare Erfahrungen. Sie lernen spielerisch die physikalischen Gesetzmäßigkeiten der Schwerkraft und Mathematik kennen oder definieren Begriffe wie „vorne-hinten“, „oben-unten“, „innen-außen“, „groß-klein“, „lang-kurz“ und „schwer-leicht“. Die Kinder erfassen die Dreidimensionalität der geometrischen Formen und finden Möglichkeiten, diese zu Türmen, Brücken, Straßen, etc. zusammenzufügen.

Die Kinder verbinden ihre Bauwerke oft mit Fantasienspielen und haben so eine weitere Ausdrucksmöglichkeit ihrer Lebenswelt. Dabei können die Kinder auf unterschiedliches Belegmaterial zurückgreifen. Indem sie mit den Händen schaffen, „begreifen“ und „erfassen“ die Kinder den Raum und erobern ihn auf diese Weise. Sie fahren z.B. den Raum mit Autos ab, durchfliegen die Luft mit einem Flugzeug oder bauen einen Turm nach ihren Vorstellungen. Bauen ist ein Zusammenfügen von Einzelteilen. So erleben und erfahren die Kinder, wie Schritt für Schritt etwas entsteht. Mit der Zeit entwickeln sie ein statisches Verständnis dafür, welcher Bauklotz auf welchen gelegt werden muss, damit das Gebäude standhält.

Der Rollenspielraum

Das Highlight für die Kinder sind die zahlreichen Requisiten und Kostüme. Sie tauchen in Rollen ein und Geschichten oder Erlebnisse werden hier nachgespielt. Die Kinder können sich im neu gestalteten Raum nicht nur am Darstellen versuchen, sondern sich zudem mit verschiedenen Alltagsgeschehen und Berufsbildern auseinandersetzen.

Zum Beispiel gab es temporär nach einer Kinderkonferenz eine Arztpraxis. Diese bietet viele Utensilien rund um das Thema „Praxis und Wartezimmer“. Hier können Kinder spielerisch andere Kinder, Puppen und Kuscheltiere verarzten. Weiter gibt es die Möglichkeit im Kaufladen die kleinen Dinge des täglichen Gebrauchs einzukaufen. Diese können dann in der benachbarten Spielküche zum Mittag verarbeitet werden.

Ob Prinzessin oder Ritter, Pirat oder Drache. Nicht nur zur Faschingszeit schlüpfen Kinder gerne in andere Rollen. Was genau die Kinder nun dabei eigentlich lernen und wieso es so wichtig ist, erfahren Sie hier. Denn durch das Rollenspiel treten Kinder in Interaktionen, die nicht nur ihre Sprache, sondern auch ihre Sozialkompetenzen stärken.

Ihre Sprach- und Ausdrucksfähigkeit werden gestärkt in dem sie durch die ständige Interaktion lernen, sich besser auszudrücken und ihren Wortschatz zu erweitern. Sie begeben sich immer wieder in Situationen, in denen sie Kompromisse eingehen, Abläufe besprechen und Zurückhaltung üben müssen. Sie lernen, sich in einer Gruppe einzufügen und entwickeln immer mehr ein Verständnis für Toleranz anderen Menschen gegenüber, aber auch ihre Meinungen und Wünsche zu vertreten.

Im Laufe des Spiels lernt das Kind mehr und mehr, was Regeln bedeuten und wozu sie da sind. Somit gelingt es dem Kind, Dinge, die ihm vielleicht schwer fallen (wie z.B. Das Teilen), auszuhalten und Kompromisse einzugehen. Dieser Elementarbereich bietet Kindern die Möglichkeit, Erlebtes nachzuspielen oder ggfs. zu verarbeiten. Des Weiteren fordert das Rollenspiel Kinder dazu auf, ihre Rolle über einen längeren Zeitraum aushalten zu können.

Für Kinder ist hier der Raum, um sich mit der Welt der Erwachsenen auseinanderzusetzen. Es spielt Alltagssituationen nach und entwickelt hierbei Verständnis für die Welt der Erwachsenen, deren Aufgaben und Rollen im täglichen Leben und setzt sich spielerisch mit verschiedenen Berufen auseinander.

Ebenfalls greift das Rollenspiel den Bereich der Empathie auf. Kinder werden dazu aufgefordert, sich in andere Menschen und Rollen hineinzufühlen. Es schlüpft in verschiedene Rollen, ist mal Mutter oder Vater, mal Polizist oder Räuber. Es nimmt hierbei verschiedene Sichtweisen ein und lernt, die Welt auch aus anderen Augen zu betrachten.

Der Bewegungsraum – drinnen oder draußen

Bewegungsfreude wird durch Freiräume und Angebote gefördert, in denen sich Kinder draußen und drinnen spontan bewegen können und zum Laufen, Rennen, Hüpfen, Kriechen, Toben usw. herausgefordert werden. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung.

Kinder erschließen sich als „Bewegungswesen“ aktiv die Welt. Kommt Freude durch spontane Aktivität und der Erfolg im Kompetenzerwerb hinzu, fühlen sich Kinder wohl und erleben sich voller Selbstvertrauen selbstwirksam, kraftvoll und stark.

Daher wird täglich ein Bewegungsraum in der Spielöffnung angeboten. Bei geeigneter Witterung geht es dann auf das Außengelände, andernfalls wird der Turnraum in einen kleinen Kletterpark verwandelt. Nicht nur die Fantasie der Kinder wird durch Sprünge über Lava oder das Schwimmen durch tiefes Wasser inmitten von Krokodilen gefördert, sondern es stärkt auch die Selbst- und Körperwahrnehmung. Die Kinder lernen so ihre Grenzen kennen und setzen sich immer wieder neue Ziele. Im Turnraum gibt es z.B. Bälle, Seile, Reifen, Böcke, Matten, Bänke und Kletterwände.

Weiterhin lernen die Kinder Rücksichtnahme auf andere Kinder. Sie müssen Absprachen mit anderen Kindern treffen und auch einhalten. Hier findet eine ganzheitliche Förderung statt. Es stärkt nicht nur die Sozialkompetenzen der Kinder sondern auch ihr Immunsystem und unterstützt das Wachstum.



Außengelände der Kita:

Alle Gruppen haben einen direkten Ausgang zum Außengelände. Eine gepflasterte Terrasse umsäumt an zwei Seiten das Gebäude, auf welcher die Kinder spielen, an Tischen sitzen, essen und malen können. Ein alter, natürlicher Baumbestand spendet uns an sonnigen Tagen genügend Schatten. Auf der gepflasterten Fläche sind die Kinder eingeladen mit Fahrzeugen zu fahren. Das Gelände beinhaltet weiter eine Hügellandschaft mit integrierter Rutsche, sowie einer Röhre zum Verstecken. Eine Doppelschaukel, ein Spielhaus, eine Slack-Line, ein Fußballtor, sowie eine großzügige Sandspiellandschaften lädt zum Spielen ein. Eine lange Rutsche am Hang, eine Kleinkindrutsche am mittleren Erdhügel, der von den Kindern begangen werden kann.

Des Weiteren laden Schaukeltiere und zwei Kletterlandschaften zum Spielen ein.



Bibliothek

In einer ruhigen Nische befindet sich unsere hauseigene Bücherei. Unsere Kita ist Mitglied der Evangelischen Landesbibliothek Kassel. In der Bücherei haben die Kinder, Familien und Fachkräfte die Möglichkeit Bücher oder Tonies auszuliehen.

Dieses ermöglicht den Kindern und auch den Eltern, zahlreiche Bücher kennenzulernen und die Eltern haben die Möglichkeit zu erfahren, mit welchen Themen sich Ihr Kind aktuell beschäftigt.



Die Bücher sind verschiedenen Themen zugeordnet, so handeln diese beispielsweise von Freundschaft, Mut, Trauer, Gesundheit etc. Aber auch für unsere Kleinsten ist etwas dabei.

Von einfachen Bilderbüchern über Büchern mit kleinen einfachen Kurzgeschichten ist alles vorhanden, die die Kinder zum Blättern, Anschauen und Sprechen anregen sollen. Auch das Thema Mehrsprachigkeit wird in unserer Bücherei gelebt. So haben wir eine große Auswahl an Kinderbüchern in den verschiedensten Sprachen.



Atelier

Das Atelier bietet die Möglichkeit, das eigene kreative Potential zu entfalten. Die Kinder können ästhetische Erfahrungen sammeln und eigene Ausdrucksformen entwickeln. Die Freude am Entdecken, am Tun, am Ausprobieren und am Experimentieren wird gefördert. Malen, Basteln und Gestalten, Formen, Kneten, sowie Kleben, Kleistern, Prickeln und Schneiden sind einige der Angebote in diesem kreativen Raum. Diese Auswahl bietet den Kindern die Möglichkeit ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu entwickeln und zu festigen. Farbenlehre, Malentwicklung, Stift- und Scherenhaltung werden altersgemäß gefördert.

Mit dem Atelier steht den Kindern ein Raum zur Verfügung, der sie mit seiner Angebotsvielfalt anregt, kreativ zu werden. Es sind für jedes Entwicklungsstadium geeignete Materialien vorhanden. So können die Kinder nach Lust und Laune kreativ werden. Durch die große Auswahl an offen sichtbaren und frei zugänglichen Materialien werden die Eigenaktivität und Selbsttätigkeit der Kinder angesprochen. Viel Freiraum zum eigenen Gestalten setzt den Ideen der Kinder, ihrer Fantasie und Vorstellungskraft sowie ihrer Kreativität keine Grenzen. Dies stärkt ihr Selbstwertgefühl, ihr Selbstbewusstsein und ihre Persönlichkeit. Die Kinder lernen im Atelier auch viel von anderen Kindern, die ihnen als Modell dienen. Das Arbeiten im Atelier findet in ruhiger Atmosphäre statt. Konzentration und Ausdauer der Kinder werden durch intensives, kreatives Arbeiten gefördert. Sie entwickeln eine Idee, setzen diese um und können sie abschließen. Die Kinder werden ermutigt eigene Schöpfungen zu kreieren. Im Atelier erfahren die kreativen Produkte der Kinder Wertschätzung und vermitteln ihnen das Gefühl „Ich kann etwas!“



Bistro

Im Kinderbistro halten wir an 4 Tischen insgesamt 16 Plätze für das Frühstück und den Nachmittagssnack vor. Sowohl der Bereich als auch die Tische sind jahreszeitlich, ansprechend dekoriert. Das Mittagessen findet aufgrund der begrenzten Platzanzahl in den Stammgruppen statt.

Außerhalb der Mahlzeiten steht den Kindern das Bistro für Puzzle, Regel- oder Steckspiele zur Verfügung.

Wir legen Wert darauf, Kindern Lebensmittel als Genussmittel bewusst erlebbar zu machen. Im Alltag beziehen wir die Kinder in alle Abläufe des täglichen Geschehens mit ein. Dies beginnt mit den vorbereitenden Tätigkeiten des Tischdeckens und endet beim Abräumen des Speiseplatzes. Dadurch, dass Kinder regelmäßig am Einkauf beteiligt werden, bekommen sie Informationen, z.B. woher das Essen stammt. Durch die Sozialraumorientierung unterstützen wir die ortsansässigen Lebensmittelgeschäfte (Supermarkt, Bäcker, Getränkemarkt).

Durch die Möglichkeiten des eigenständigen Portionierens ihrer Mahlzeiten und das Streichen ihrer Frühstücksbrote, können die Kinder bestimmen, was und wieviel sie essen. Bei Bedarf werden sie durch die Mitarbeitenden unterstützt und begleitet. Wenn das Hungergefühl ausbleibt, können Kinder sich nach einem Gang zum Bistro dort bewusst vom Essen abmelden.

In der Frühstückszeit ist das Bistro von 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr geöffnet und bietet eine abwechslungsreiche Vielfalt von Käse, Müsli, verschiedenen Aufstrichen, Obst oder Rohkost.

Um 15.00 Uhr haben Kinder in der Vollzeitbetreuung die Möglichkeit von zuhause mit gebrachten Snacks einzunehmen.



Die Feuerwehrgruppe (Krippengruppe)

Die Feuerwehrgruppe bietet 12 Kindern im Alter von 3 Monaten bis 3 Jahren eine vielfältige, altersgerechte und abwechslungsreiche Lern- und Spielumgebung zur Förderung ihrer ganzheitlichen Entwicklung, was sich maßgeblich in der Strukturierung des Raumes wiederfindet.

Der Gruppenraum der Krippengruppe bietet den Kindern unter anderem vielfältige Bewegungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Eine Spiellandschaft bietet einen Kletterturm mit Treppenstufen, einen Kriechtunnel, Verstecknischen, Spiegelflächen, sowie eine Rutsche. Die großzügige Freifläche lädt die Kinder zu Bewegungs- und Tobespielen ein.

Im angrenzenden Ruhebereich mit einer Kuschecke können die Kinder z.B. an einer Bilderbuchbetrachtung teilnehmen, sich eine Auszeit nehmen und sich dort ausruhen. Das Betrachten und Vorlesen von Büchern ist ein wichtiges Medium, um die Sprechfreude sowie die Wortschatzerweiterung anzuregen und zu begleiten, welches hier in einer ruhigen Umgebung innerhalb des Raumes möglich ist. Des Weiteren befindet sich hier ein Bettchen, falls ein Kind außerhalb der mittäglichen Schlafenszeiten einschläft.

Ein Puppenhaus für beginnende Rollenspiele, sowie ein Regal mit unterschiedlichen Materialien auf Augenhöhe zum Konstruieren finden sich in weiteren Spiel- und Erfahrungsbereichen der Gruppe. Die Krippengruppe verfügt über zwei Tischgruppen, welche zur Einnahme von Mahlzeiten, sowie für Spiel- oder Kreativangebote genutzt werden.

Ein Regal mit unterschiedlichen Materialien für Kreativangebote, sowie unterschiedliche, altersgemäße Spiele (z.B. Steck- oder Sortierspiele) stehen den Kindern jederzeit zugänglich zur Verfügung.



Außenbereich der Krippengruppe

Der Außenbereich der Krippengruppe kann von dem Gruppenraum aus begangen werden. Ein Sandkasten mit Sandspielsachen, ein Klettergerüst mit Rutsche, Kletternetz und Kletterwand sowie eine Wippe und unterschiedliche Fahrzeuge bieten Raum für unterschiedliche Bewegungsanreize für die Kinder.



Wickelraum

Der Wickelraum steht allen Gruppen zu Verfügung und ist ausgestattet mit einer Wickelkommode samt einer Kindertreppe. Diese können dadurch selbstständig ihre motorischen Fähigkeiten beim Treppenstufensteigen erweitern und festigen. Im Wickelraum werden die persönlichen Utensilien der Krippengruppenkinder aufbewahrt. Die Kinder aus den altersgemischten Gruppen bringen sich Ihre Utensilien aus der Stammgruppe eigenständig mit.

Das Wickeln und die Pflege stellen einen wichtigen und sensiblen Bereich der Privat- und Intimsphäre dar. Die pädagogischen Fachkräfte sind dazu angehalten diese Prozesse der Pflege sprachlich zu begleiten und die Kinder miteinzubinden. Die Wickelzeiten werden abschließend protokolliert.

Zwei Waschbecken befinden sich ebenfalls im Raum für das tägliche Händewaschen der Krippenkinder. Dadurch wird die Selbstständigkeit bei den Kleinsten gefördert, sodass ein Bewusstsein und die Regelmäßigkeit für die eigene Körperhygiene entstehen.

Jedes Krippenkind hat hier seinen eigenen Platz mit Handtuch und Zahnputzutensilien. Des Weiteren befindet sich hinter einer Schamwand eine Krippentoilette. Kinder, die schon selbstständig das Bedürfnis anzeigen zur Toilette gehen zu wollen, haben hier die Möglichkeit diese jederzeit nutzen zu können. Der Prozess des "Trocken Werdens" wird durch das Pädagogischen Fachpersonal individuell begleitet und unterstützt.



1.10. Personal

- 1 Leitung der Einrichtung (Erzieher/in, Fachwirtin Erziehungswesen)
- 6 Erzieher/innen (Vollzeit), davon 1 Erzieherin als Abwesenheitsvertretung Plus
- 2 Erzieher/innen (Teilzeit), davon 1 Erzieherin im Rahmen der Sprachkita
- 1 Hilfskraft
- 1 Berufspraktikant/in
- 1-2 Praktikanten/ Praktikantinnen im freiwilligen sozialen Jahr oder der Fachoberschule
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 2 Reinigungskräfte

Stellenbeschreibung der Leitung

Die Leitung ist dem Träger gegenüber verantwortlich für den ordnungsgemäßen Ablauf in der Tageseinrichtung für Kinder.

Sie ist primäre Ansprechpartner/in für den Träger.

Die Stelle der Leitung ist wie folgt zu beschreiben:

Ziele der Stelle	<p>Einer qualifizierten Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder, orientiert an der Botschaft von Jesus Christus ist sichergestellt.</p> <p>Die Leitung entwickelt die Kindertagesstätte zu einem Ort, an dem Beschäftigte, Kinder und Eltern in gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz ihren gemeinsamen Alltag gestalten können.</p> <p>Sie gibt Hilfestellung in christlicher Verantwortung bei Wert- und Sinnfragen des Kindes, der Aufnahme seiner religiösen Vorerfahrungen und bei der gegenwärtigen und zukünftigen Lebensbewältigung.</p> <p>Die fachliche Weiterentwicklung der Beschäftigten ist sichergestellt.</p>
Verantwortung für	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Ziele und Grundsätze des Trägers der Kindertagesstätte • Überprüfung und Kontrolle der Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben • Umsetzung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption unter Einhaltung der Regelungen des QM-Systems und der pädagogischen Arbeitsgrundlagen • Kooperation mit dem Träger und den für die Einrichtung relevanten Institutionen • Information des Trägers der Kita über besondere Vorkommnisse • die Einhaltung der betriebswirtschaftlichen Vorgaben unter Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte beim Einkauf sowie der sparsamen Umgang mit Energie, Wasser und Materialien

	<ul style="list-style-type: none"> • eine transparente und verbindliche Kommunikations- und Informationsstruktur innerhalb der Einrichtung
Wahrzunehmende Aufgaben / Tätigkeiten	<p><u>Eltern und Kinder:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Akzeptanz der Individualität eines jeden Kindes und entsprechende Entwicklungsunterstützung in der Einrichtung fördern • Planung und Umsetzung von mittel- und langfristigen pädagogischen Aktivitäten unter Berücksichtigung der Kita-Konzeption und der Entwicklungsbeobachtungen • Beratung bei Kontaktaufnahme • Umsetzung des Aufnahmeverfahrens • Umsetzung der Verfahren zur Kinderbeteiligung • Umsetzungen der Regelungen zur Elternmitwirkung und Zusammenarbeit • Umsetzung des Beschwerdemanagements • Umsetzung des Verfahrens zum Kinderschutz • Belehrungen <p><u>Beschäftigte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Koordination der pädagogischen und hauswirtschaftlichen Prozesse • Einarbeitung von neuen Beschäftigten auf Grundlage des Einarbeitungskonzeptes • Aufstellung des Dienstplanes • Durchführung von Dienstbesprechungen • Durchführung von Personalentwicklungsgesprächen • Verantwortung für die Erfüllung der dienstlichen Aufgaben der Beschäftigten • Urlaubsplanung/ und -umsetzung • Fortbildungsplanung/ und -umsetzung • Sicherstellung der Anleitung von Praktikanten/in • Beratung der Beschäftigten • Konfliktbewältigung im Team • Regelung der Vertretung bei Dienstaussfällen • Belehrungen • Anleitung der Beschäftigten bei der Entwicklung eines vertrauensvollen Kontaktes zu den Eltern/ Förderung der Erziehungspartnerschaft • Hilfestellung bei Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden und Elterngesprächen <p><u>Träger/Netzwerk:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit bei der Aufnahme eines Kindes • Mitwirkung bei der Erstellung von Verwendungsnachweisen • Meldung von Gebäude und Inventarschäden • Einhaltung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und Sicherstellung der erforderlichen Maßnahmen zu Abwehr von Gefahren in Absprache mit dem Träger • Meldung von Unfällen an den Träger und die Unfallkasse Hessen • Meldungen nach dem Infektionsschutzgesetz

	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung und Planung der Ausstattung mit Arbeitsmitteln unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Ressourcen
Anforderungen / Qualitätsprofil	<p><u>fachlich:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • abgeschlossene Erzieherausbildung mit staatlicher Anerkennung o. vgl. Ausbildung • mind. Drei Jahre Berufserfahrung <p><u>persönlich:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierung an der Botschaft von Jesus Christus • soziale Kompetenz • Fähigkeit und Bereitschaft zur Kommunikation • Kooperationsfähigkeit • Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft • Konfliktfähigkeit • Verantwortungsbewusstsein und Verbindlichkeit • Einfühlungsvermögen, Durchsetzungsfähigkeit • hohe Belastbarkeit, gute Umgangsformen, Flexibilität • Kenntnisse der pädagogischen Kernprozesse in Kindertagesstätten • Betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse • EDV-Kenntnisse (MS-Office, KIDKita) • arbeitsrechtliche Grundkenntnisse • Kenntnisse über die rechtlichen und gesetzlichen Grundlagen der Arbeit in Kindertagesstätten • Kenntnisse des QM-Systems für Kindertagesstätten
Zusammenarbeit	<p><u>intern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsführung und hauptamtlicher Vorstand des Zweckverbandes Ev. Kindertagesstätten Nordwaldeck • Abwesenheitsvertretung/ Stellv. Leitung und Beschäftigte der Kita • Fachberatung der Diakonie- Hessen • ehrenamtlich Tätige <p><u>extern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Behörden • Kooperationspartner • Teilnahme an regionalen und überregionalen Arbeitskreisen

Stellenbeschreibung der pädagogischen Fachkräfte im Gruppendienst

Die pädagogischen Fachkräfte im Gruppendienst sind gegenüber der Einrichtung verantwortlich für den ordnungsgemäßen Ablauf der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in der Gruppe.

Ziele der Stelle	<p><u>Mitwirkung bei:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • der Sicherung einer qualifizierten Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder, orientiert an der Botschaft von Jesus Christus • der Weiterentwicklung der Kita zu einem Ort, an dem Beschäftigte, Kinder und Eltern in gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz ihren gemeinsamen Alltag gestalten können • Hilfestellung in christlicher Verantwortung bei Wert- und Sinnfragen des Kindes, Aufnahme seiner religiösen Vorerfahrungen und bei der gegenwärtigen und zukünftigen Lebensbewältigung geben
Verantwortung für	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Ziele und Grundsätze des Trägers der Kindertagesstätte • Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben, insbesondere der Aufsichtspflicht • Umsetzung der Einrichtungskonzeption unter Einhaltung der Regelungen des QM-Systems und der pädagogischen Arbeitsgrundlagen • Weiterentwicklung der eigenen fachlichen Kompetenz • Weitergabe von Fortbildungsinhalten
Wahrzunehmende Aufgaben / Tätigkeiten	<p><u>Kinder:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung der Kinder, um ihren individuellen Entwicklungsstand und ihre Bedürfnisse einschätzen zu können • Akzeptanz der Individualität eines jeden Kindes und entsprechende Entwicklungsunterstützung • Planung und Umsetzung von mittel- und langfristigen pädagogischen Aktivitäten unter Berücksichtigung der Kita-Konzeption und der Entwicklungsbeobachtungen • Umsetzung der Verfahren zur Kinderbeteiligung <p><u>Eltern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines vertrauensvollen Kontaktes zu den Eltern • Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden und Elterngesprächen • Umsetzung der Regelungen zur Elternmitwirkung und Zusammenarbeit • Umsetzung des Beschwerdemanagements <p><u>Beschäftigte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • aktive Teilnahme an Dienstbesprechungen • regelmäßiger Austausch und Planung der pädagogischen Arbeit mit den anderen Beschäftigten • Information der Leitung der Kita über besondere Vorkommnisse in der jeweiligen Gruppe • Praktikantenanleitung

	<p><u>Konzeptionell:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Mitarbeit bei der Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Konzeption der Einrichtung und der pädagogischen Arbeitsgrundlagen sowie deren Umsetzung
Anforderungen / Qualitätsprofil	<p><u>fachlich:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> abgeschlossene Erzieherausbildung mit staatlicher Anerkennung o. vgl. Ausbildung <p><u>persönlich:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Orientierung an der Botschaft von Jesus Christus soziale Kompetenz Fähigkeit und Bereitschaft zur Kommunikation Kooperationsfähigkeit Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft Konfliktfähigkeit Verantwortungsbewusstsein und Verbindlichkeit Einfühlungsvermögen, Durchsetzungsfähigkeit hohe Belastbarkeit, gute Umgangsformen, Flexibilität
Zusammenarbeit	<p><u>intern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Geschäftsführung und hauptamtlicher Vorstand des Zweckverbandes Ev. Kindertagesstätten Nordwaldeck Leitung, Stellvertretung und Beschäftigte der Kita Fachberatung der Diakonie- Hessen ehrenamtlich Tätige <p><u>extern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Behörden Beschäftigte der Kooperationspartner in Absprache mit der Leitung Teilnahme an regionalen und überregionalen Arbeitskreisen

Qualifikationen, Funktionen und Zusatzqualifikationen der pädagogischen Fachkräfte von denen die Einrichtung profitiert:

Neben der Leitung hat eine Erzieherin unserer Kita die Funktion der „Abwesenheitsvertretung Plus“. Bei Abwesenheit der Leitung übernimmt diese Mitarbeiterin die Vertretung.

Zusatzqualifikationen von Mitarbeitern/ Mitarbeiterinnen gibt es in folgenden z.B. Bereichen:

- Weiterbildung zur Kleinkindpädagogin (0-3 Jahre)
- Religionspädagogische Qualifizierung
- Fachkraft für sozial- emotionale Integration (Qualitätsentwicklung Integration)
- Qualifizierung zur Praxisanleitung
- Berechtigung zum Testen des Sprachprogramms „KISS“
- Fachkraft Naturpädagogik

Neben diesen Qualifikationen nehmen alle Mitarbeitenden regelmäßig an Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen teil.

Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte

Unsere Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte arbeiten nach dem einrichtungsspezifischen Hygieneplan.

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb

Praktikant/innen

In unserer Einrichtung bieten wir Schülern/Schülerinnen die Möglichkeit, folgende Praktika zu absolvieren:

Schulpraktikum der Haupt- und Realschule oder des Gymnasiums.

Dieses Praktikum bietet erste Einblicke in das Berufsleben und dauert in der Regel 3 Wochen.

Kontinuierlicher Praxistag der Hauptschule.

Nach einem zweiwöchigen Praktikum kommen die Schüler*innen über einen Zeitraum von mehreren Monaten einmal wöchentlich zur Berufsorientierung zum Tagespraktikum in die Einrichtung.

FOS- Praktikum

mit gleichzeitigem Besuch der Fachoberschule für Sozialpädagogik zum Erwerb der Fachhochschulreife. Diese Praktikanten/innen sind dann ein Jahr lang an 3 Tagen in der Woche bei uns im Betrieb und an 2 Tagen in der Schule.

Praktikum im Rahmen der Ausbildung zum/zur staatlich geprüften Sozialassistenten/Sozialassistentin.

Diese Praktikanten/innen sind dann fast ein Jahr lang an 3 Tagen in der Woche in der Einrichtung. Diese Ausbildung ist in Hessen eine Aufnahmevoraussetzung für die Fachschule für Sozialpädagogik.

Praktikum im Rahmen der Ausbildung zum/zur dem staatlich anerkannten Erzieher/in.

Hierzu gehört vor allem das Berufspraktikum (Dauer: 1 Jahr), das dazu dient, dass die Praktikant*innen ihre eigene Berufsrolle erkennen, einnehmen, vertreten und reflektieren.

Aber auch 4- 6 Wochen Praktika im Rahmen der Ausbildung können bei uns absolviert werden.

In unserer Kindertagesstätte bekommen alle Praktikanten/innen eine fachkompetente Praxisanleitung und Praxisbegleitung durch ausgebildete Fachkräfte.

2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

2.1. Das Bild vom Kind/ Erziehungshaltung

In unserem christlichen Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und bedingungslos angenommen. Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf seinem Weg. Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Wir dienen als Vorbilder und helfen, sich zu orientieren, das Leben zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden.

Uns ist es wichtig, neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse zu kennen und sie entsprechend in der Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen. In den vergangenen Jahren hat es bedeutsame Veränderungen in der Sicht auf die Fähigkeiten von Säuglingen gegeben. Wenn es früher das Bild von einem leeren Gefäß gab, welches es zu füllen galt, so wissen wir heute, wie reich an Kompetenzen die Kinder schon sind, wenn sie geboren werden. Diese Annahmen prägen unsere Haltungen und Handlungen im Kontakt mit den Kindern und Eltern.

Kinder brauchen für eine gute individuelle Entwicklung, Zeit und eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen.

Erwachsene beobachten das Kind in der eigenen Entwicklung.

Wir unterstützen das Kind im Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen.

Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander. Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Wenn die Kinder älter werden, lernen sie einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem „Anderssein“ und der Vielfaltigkeit von Lebensweisen kennen.

Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflusst unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Die Haltung zum Kind ist die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ist ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.

2.2. Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kindertagesstätte ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern und sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden

- Kindbezogene Kompetenzen (individuelle Kompetenzen)
- Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen (soziale Kompetenzen)
- Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenz)
- Fähigkeiten, um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

Kindbezogene Kompetenzen

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem, was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliches Aussehen und Einschränkungen, Sprache...) Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, wird in unsere Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidung bewusstwerden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung.

Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Die Kompetenz das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen. Sich manchmal zurückzunehmen, um ein Ziel zu erreichen und auch neue zu finden.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann. Die Gefühle z. B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Die eigene Leistung wahrnehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen:

Diese Kompetenzen sind wichtig, um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können.

Das heißt Freundschaften leben, die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen. Eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue (Welt-)Ansichten entwickeln. Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können. Anderen zuhören und selbst gehört werden. Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Es zeigt sich in der Wertschätzung der Schöpfung und der vertrauensvollen Gewissheit, Teil von ihr zu sein. Das heißt auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist. Welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen):

Diese Kompetenz ist wichtig um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und (technisch) weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse. Dieses „Nachdenken über das Denken“ wird auch bei religiösen Sinn- und Wertefragen der Kinder aufgenommen.

Die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden entsteht. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

Umgang mit Herausforderungen (Resilienz):

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können. Angebote religiöser Bildung in der Kindertagesstätte können die Entwicklung dieser Fähigkeit, das Vertrauen in sich selbst und die Hoffnung auf Gottes tragende Kraft stärken und positiv begleiten.

Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen (z. B. Umzug, Trennung der Eltern, Armut) im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind,

um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegeln die Idee vom lebenslangen Lernen.

2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

2.3.1. Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit und deshalb ist es uns wichtig die Eingewöhnungsphase individuell zu gestalten.

Je einfühlsamer das Kind seine Eingewöhnungsphase erleben darf und je vertrauensvoller das Verhältnis zwischen Bezugsperson und Erzieher/in ist, desto sicherer wird es sich in der neuen Umgebung zurechtfinden.

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen. Erlebt das Kind die Eingewöhnungsphase positiv, so kann es sein, dass es auch weitere Übergänge in seinem Lebenslauf (z.B. die Einschulung) positiv bewältigen kann. Damit die Kinder sich gut in ihre neue Lebenssituation eingewöhnen können, orientieren wir uns in unserer Kindertagesstätte bei der Eingewöhnung aller Kinder am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses Modell regelt besonders für die U3 -Kinder eine sanfte und schonende Eingewöhnung.

Als erster Kontakt findet ein Aufnahmegespräch mit Eltern/Bezugspersonen und dem Kind statt. Die Informationen aus diesem Gespräch sind für die Erzieher/innen besonders in der Eingewöhnungszeit wichtig, um individuell auf das Kind eingehen zu können. Da die Erzieher/innen als neue Bezugspersonen in die Lebenswelt des Kindes eintreten und die Kinder sich in neuen, fremden Räumen zurechtfinden sollen, muss die Eingewöhnungsphase besonders sensibel gestaltet werden. Dabei wird sich am Bindungsverhalten des Kindes orientiert.

Gemeinsam mit dem/der Erzieher/in hat das Kind nun die Möglichkeit, im Beisein seiner Eltern, den Gruppenraum zu erkunden und Kontakt zum/zur Erzieher/in aufzunehmen. Gerne können auch Großeltern oder andere Bezugspersonen des Kindes die Eingewöhnung übernehmen.

Die Anwesenheit der Bezugsperson gibt dem Kind die notwendige Sicherheit, Neugierde zu entwickeln und bei aufkommenden Ängsten Trost zu finden. Wenn das Kind den/die Erzieher/in als Vertrauensperson angenommen hat, wird in Absprache mit den Bezugspersonen der erste Trennungsversuch stattfinden. Die Bezugspersonen können sich dann eine Zeit lang in unser „Elterncafé“ zurückziehen oder nach Absprache die Kita kurz verlassen.

Akzeptiert das Kind diesen Trennungsversuch, kann die Zeit, in der das Kind alleine in der Einrichtung bleibt, verlängert werden. Die Eingewöhnung beträgt in der Regel 3-4 Wochen, im Krippenbereich 6-8 Wochen.

Diese Zeiten sind jedoch individuell vom Kind abhängig und können auch trotz vielleicht anderer Erwartung der Eltern länger oder kürzer ausfallen.

Trennungsversuche erfolgen nicht immer tränenlos.

Dann muss besonders gut abgesprochen werden, wie die Eingewöhnung des Kindes weiter gestaltet wird. Manchmal braucht es aber genau diese Tränen, damit man dem Ziel der Eingewöhnung einen Schritt näherkommt.

2.3.2. Stammgruppe und Öffnung

In unserer Kindertagesstätte werden die Kinder mit einer päd. Fachkraft aus der jeweiligen Stammgruppe eingewöhnt.

Jedes Kind baut dort zuerst zu der Bezugserzieherin eine erste Bindung auf, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.

Die Kinder knüpfen dort, in einem geschützten Rahmen, die ersten Kontakte zu anderen Kindern unterschiedlichen Geschlechts und Alters und sammeln so in verschiedenen Spielbereichen unterschiedliche Erfahrungen in allen Bildungsbereichen.

Ihr/e Bezugserzieher/innen begleitet und unterstützt sie in ihrer Entwicklung und stehen im engen Austausch mit den Erziehungsberechtigten. Jedes Kind entscheidet individuell, wann es seine Spiel- und Handlungskompetenzen erweitert und andere Gruppen oder Bereiche außerhalb seiner Stammgruppe zum Spielen aufsucht.

In der Stammgruppe haben die Kinder ihre persönlichen Ablagefächer und ihre Portfoliomappen. An der Trinkbar steht den Kindern Leitungswasser und ungesüßter Tee über den ganzen Tag zu Verfügung.

Das Spielen in anderen Funktionsräumen ist bei uns jederzeit im Rahmen der Spielöffnung möglich. Mit der Zeit exploriert das Kind und agiert in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen und neue Freundschaften entstehen. Die Selbstständigkeit und die Entscheidungsfähigkeit des Kindes werden gefördert. Ebenso werden Bindungen zu weiteren Erzieherinnen/ Erziehern aufgebaut. Der sichere und geschützte Raum des Kindes erweitert sich. Dies bezieht sich auch auf die pädagogischen Angebote, die in unserer Einrichtung gruppenübergreifend stattfinden (z.B. Kleine Forscher, Vorschulaktivitäten, kreative Angebote...). Die Kinder nehmen im Rahmen der Partizipation ihren Interessen und Bedürfnissen nach spontan an Angeboten teil oder wählen sich für diese Angebote ein.

Im vorderen Flurbereich befindet sich in Form eines großen Whiteboards eine Übersicht, welche Funktionsräume den Kindern zu Verfügung stehen, sowie die Erzieher/in, welche in dem Raum ihren Dienst ausführt. Geöffnete Funktionsräume werden über ein Ampelsystem gesteuert. Ampel auf grün bedeutet, dass Kinder den Funktionsbereich frei nutzen können. Bei Ampelstufe gelb ist eine Anzahl oder Konstellation von agierenden Kindern in der Gruppe erreicht, wo zusätzliche Kinder den Zugang bei der Erzieherin erfragen müssen. Bei der Ampelstufe rot hat die Gruppenkonstellation ein Limit erreicht und steht weiteren Kindern somit nicht zu Verfügung. Somit lernen die Kinder Ihren Vormittag selbst zu organisieren. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und begleitet Kinder, welche in solchen Situationen überfordert scheinen.

2.3.3. Bildung und Lernen (Freispiel, Angebote und Lernen im Alltag)

Bildung – ein lebenslanger Prozess!

Heute spricht man vom „kompetenten Säugling“ und meint damit, dass Kinder aktive Konstrukteure ihrer Bildungsprozesse sind. Sie sind von Anfang an sozial in einen Familienkontext und Gemeinschaften eingebunden. Deren individuelle Entwicklung und Bildung steht im Mittelpunkt. Dem trägt heutige Bildungspolitik in Hessen Rechnung, indem sie das einzelne Kind mit seiner Individualität in den Vordergrund stellt und die Institutionen, wie Kindertagesstätten und Grundschulen aufgefordert sind, die gleichen Prinzipien und Grundsätze anzuwenden, wenn es um die Bildung und Erziehung von Kindern geht. Die Aktivitäten und Konzepte der Institutionen werden intensiver miteinander vernetzt, um ihre Wirksamkeit zu vervielfachen. Die ersten zehn Lebensjahre gelten als die lernintensivsten des ganzen Lebens.

Der Titel des Hess. Bildungs- und Erziehungs- Plan (BEP) ist Programm: „Bildung von Anfang an“ und meint eine nachhaltige Optimierung der frühen Bildung. Somit sind Familie, Krippe,

Kindergarten und Grundschule gleichrangige Bildungsorte. Familien, ErzieherInnen und LehrerInnen ermöglichen bis zum zehnten Lebensjahr eine Lernbegleitung, die den Fokus auf die individuellen Lernbedürfnisse der Kinder lenkt. Entscheidend dabei ist die Qualität dieser „Lernbegleitung“.

In der „gemeinsamen Interaktion, im sozialen Dialog und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung statt“. So ist es im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben. Damit ist gemeint, dass Lernen in Zusammenarbeit stattfindet, somit von den Erwachsenen und den Kindern gemeinsam gestaltet wird. Erwachsene bringen Kindern bedingungslose Wertschätzung entgegen und nehmen sie in ihren Äußerungen ernst. Mit einer kompetenzorientierten Grundhaltung dem Kind gegenüber, in Lerngemeinschaften, im Dialog, mit einem demokratischen Diskussionsstil und gegenseitigem Respekt begegnen sie sich.

Kinder lernen dabei: „dass es verschiedene Wege gibt sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen und zu erleben“. So können sie Sichtweisen von anderen besser verstehen, respektieren und wertschätzen.

Hierbei wird der Schwerpunkt auf die Bedeutung der Erforschung stärker betont als der Erwerb von Fakten. In einer Welt des kontinuierlichen Wandels sind Kompetenzen und Fähigkeiten wichtiger als sich rasch veränderndes Fach- und Spezialwissen. Der Blick richtet sich auf die Entwicklung von Basiskompetenzen (siehe auch „2.2. Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen“) der Kinder, verknüpft mit Basiswissen.

Neben der Stärkung lernmethodischer Kompetenzen ist die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz), die die Kinder befähigt, mit Veränderungen und Belastungen angemessen umzugehen, eine zentrale Aufgabe aller an Bildung und Erziehung beteiligten Personen.

Bildung und Lernen im Freispiel

„Was macht mein Kind im Freispiel?“ fragen Sie sich vielleicht als Eltern. Das Kind kann Funktionsraum, Tätigkeit und Material frei wählen, es entscheidet, ob es alleine oder mit einem frei gewählten Partner (bzw. einer Gruppe) spielt. Auch die Entscheidung über Ort und Dauer liegt beim Kind. Daneben bietet das Freispiel die Gelegenheit, das Kind „freizulassen“, das heißt es ist ihm auch die Freiheit zum „Nichtstun“ zu gewähren.

Das Freispiel spielt im Tagesablauf eine gravierende Rolle. Diese Tatsache macht deutlich, dass das Freispiel einen wichtigen Bereich unserer pädagogischen Arbeit ausmacht. Das Spiel ist der Hauptberuf jedes Kindes, das dabei die Welt um sich herum, sich selbst, Erlebnisse und Situationen, Beobachtungen und Geschehnisse im wahrsten Sinne des Wortes begreift. Spiel unterstützt die Lernfreude, Lernmotivation und die Neugierde. Das Spiel bedeutet Entwicklung der Persönlichkeit, Erwerben von Fähigkeiten, die wichtig für die schulischen Ansprüche sind.

Die päd. Fachkräfte stehen den Kindern als Ratgeber und Helfer zur Seite und geben Anregungen, Tipps und Hilfestellungen. Dabei wollen wir Kinder sehen, welche sich mit der Vielzahl der Räume und Aktionsmöglichkeiten überfordert fühlen und individuelle Begleitung anbieten. Spielen hilft den Kindern, Kompetenzen im sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Bereich zu erwerben und zu stärken.

Kreativitätsentwicklung

Eigenes kreatives Gestalten und Darstellen stärkt das Empfindungsvermögen des Kindes und verhilft ihm auf vielfältige Weise seine Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen und eine Beziehung zur Welt herzustellen.

In unserer Kindertagesstätte wird den Kindern auf vielfältige Art und Weise die Möglichkeit gegeben, ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf zu lassen. Die Kinder können jederzeit im Atelier mit verschiedensten Materialien, wie z.B. Stiften, Schere, Pinsel, Farbe, Knete, Schachteln und unterschiedlichen Arten von Papier und Naturmaterialien experimentieren und dabei

verschiedene Umgangsformen und Methoden erlernen. Durch die Bereitstellung dieser Materialien wird die Lust am selbstbestimmten Tun gestärkt. Beim Ausprobieren, Malen, Kleben und Basteln werden die Kinder künstlerisch tätig und können altersentsprechende, kreative Erfahrungen sammeln. Ihre Freude am Ausprobieren und Gestalten wird gefördert. Ihre Vorstellungskraft und Denkfähigkeit werden so gestärkt. Die Kinder entwickeln Strategien, z.B. Wie ordne ich etwas an, wie setze ich meine Ideen um, was benötige ich für Materialien usw. Das Erproben und bewusste Einsetzen verschiedener Techniken wird den Kindern so im Freispiel und bei gezielten Aktivitäten im Kindergartenalltag ermöglicht. Vom Kritzelbild bis hin zum selbstgefalteten Flugzeug probieren die Kinder alles, auch oftmals wiederholt aus. Diese Wiederholung gibt den Kindern Sicherheit in ihrem schöpferischen Handeln.

Wir Erzieher/innen treten dabei beratend, vor allem aber anregend auf und schätzen die „Arbeiten“ der Kinder als individuell und einzigartig. Wir unterstützen, fördern und bestärken die Kinder altersentsprechend in ihrer kreativen Entwicklung. Dieses Potential kann durch die Bereitstellung vielfältiger Materialien auf andere Entwicklungsbereiche übertragen werden.

Im Konstruktionsraum z.B. können die Kinder mit Bauklötzen ausprobieren, wie ein stabiler Turm gebaut werden kann oder mit Duplo- und Legosteinen ein Haus, Brücken etc. Dieses Konstruktionsmaterial fordert die Kinder zum Ausprobieren, Experimentieren und Erforschen heraus.

Im künstlerisch/ ästhetischen Bereich erfahren die Kinder z.B. beim Nachspielen von Geschichten oder in kleineren Rollenspielen im Freispiel wie es ist in andere Rollen zu schlüpfen. Das Nachspielen von Erlebtem ermöglicht es den Kindern sich mit den Geschehnissen in einer Geschichte oder in Alltagssituationen hineinzusetzen (wie etwa beim Vater- Mutter- Kind-Spiel in der Puppenecke) und diese zu verarbeiten. Hierbei stellen wir den Kindern verschiedenste Materialien wie z.B. Tücher, Kleider, Hüte zur Verfügung.

Eine besondere Form des kreativ, darstellenden Spiels ist Jeux Dramatiques. Bei dieser Form werden die Kinder unter Anleitung dazu angeregt in verschiedene Rollen zu schlüpfen und diese so auszufüllen, wie sie es möchten.

Musikalische Erziehung

Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen. (BEP Hessen, 6.Auflage, 2014, S. 73)

Die Begegnung mit Musik bietet eine Vielfalt an Sinneswahrnehmungen und eröffnet den Kindern eine Welt zu unterschiedlichen Ausdrucksformen der eigenen Gedanken und Emotionen. (vgl. BEP Hessen, 6. Auflage, 2014, S.73))

Genau wie unser Körper und Geist untrennbar miteinander verbunden sind, findet Musik Ausdruck in Bewegung, Sprache und sinnlicher Erfahrung.

Wir unterscheiden 7 Sinne: Hörsinn, Sehsinn, Tastsinn, Gleichgewichtssinn, Geschmacksinn, Geruchssinn und Bewegungssinn. Niemals ist nur ein Sinn aktiv. Es findet immer ein Zusammenspiel mehrerer Sinne statt. Je schneller das Gehirn in der Lage ist, Wahrgenommenes an die richtigen Hirnareale zu senden, desto besser gelingt die Umsetzung. Fingerspiele, Verse und Reime, Lieder und Spielaktionen öffnen diese Sinne.

Sprache - Kinder lernen Sprache am schnellsten, wenn sie durch visuelle und motorische Eindrücke unterstützt wird. Dafür bestens geeignet sind Fingerspiele, Reime, Verse und Bewegungslieder. Das Kind hört die gesprochenen und gesungenen Begriffe und bringt sie mit den Bewegungsabläufen und Gesten zusammen. Dies fördert den aktiven Wortschatz und Sprachfluss.

Konzentration - Kinderlieder steigern durch eingängige und sich wiederholende Texte die Konzentrations- und Lernfähigkeit. Die Wortmelodien prägen sich durch stetige Wiederholungen und später auch durch Mitsingen ein und bereichern den kindlichen Wortschatz.

Intelligenz - Werden Musik und Sprache miteinander verbunden, sind beide Gehirnhälften aktiv, und das Gehirn arbeitet auf Hochtouren. Es bildet neue Verknüpfungen, die Anteil an der Intelligenzentwicklung haben.

Sozialverhalten - Gemeinsam zu Musizieren, macht Freude. Und die ist am größten, wenn jeder auf den anderen achtgibt. Das bedeutet Rücksichtnahme und abwarten, bis man selbst an der Reihe ist. Dann aber auch die Erfahrung, wie es ist, im Mittelpunkt zu stehen. Spiellieder, in denen wir lernen zu teilen und abzugeben, zeigen uns respektvollen und einfühlsamen Umgang miteinander: Spielen die Triangeln, schweigen die Klanghölzer.

Motorik - In Bewegungs-, Kreis und Tanzspielen begegnen Kinder ihrem Körper und finden immer neue Ausdrucksmöglichkeiten. Sie erleben dies positiv, fühlen sich bestärkt und sind neugierig, Neues auszuprobieren. Während es beim Fingerspiel darum geht, geschickt Hände und Finger zu bewegen, erfordert das Instrumentenspiel eine gute Auge-Hand Koordination. Beides schult die Feinmotorik.

Musikalität - Genau wie das Singen gehören Instrumente ebenfalls zur musikalischen Frühförderung. Kinder hören Töne und Klänge, lernen, hoch von tief und laut von leise zu unterscheiden. Das schult das Gehör. Das kleine Orff-Instrumentarium mit Klanghölzern, Rasseln, Triangeln, Glockenspiel und Handtrommeln begleitet die Kinder.

MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik in der KiTa

Ausgangspunkt in diesem Bereich ist die Neugier der Kinder sowie ihre gegenständliche Welt zu verstehen. Die Erzieherin unterstützt die Kinder beim Experimentieren, löst mit Forschungsfragen Neugier aus und ergründet gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge.



Das „Feuerrote Spielmobil“ ist zertifiziert beim "Haus der kleinen Forscher" und nimmt zweijährig an einer Rezertifizierung teil, in welcher die Arbeitsqualität durch die Stiftung in Berlin überprüft wird.

Die Wissensvermittlung nach dem Prinzip der kleinen Forscher stellt einen konzeptionellen Schwerpunkt unserer Einrichtung in der täglichen Arbeit dar.

Über ein regionales Netzwerk können die pädagogischen Fachkräfte zu den o.a. Bereichen zielgerichtete Fortbildungen besuchen. In der Arbeit mit den Kindern geht es um Lernfreude und Problemlösekompetenzen. Kinder werden bei einem forschenden Entdeckungsprozess, der sich von seiner Vorgehensweise her an den Naturwissenschaften orientiert, begleitet.

Dazu gehören u.a. das Beobachten, Vergleichen und Kategorisieren, das sich Kinder zunutze machen, um die Welt um sich herum zu erkunden: siehe im Folgenden jeweils die Schaubilder der "Forschungskreise".

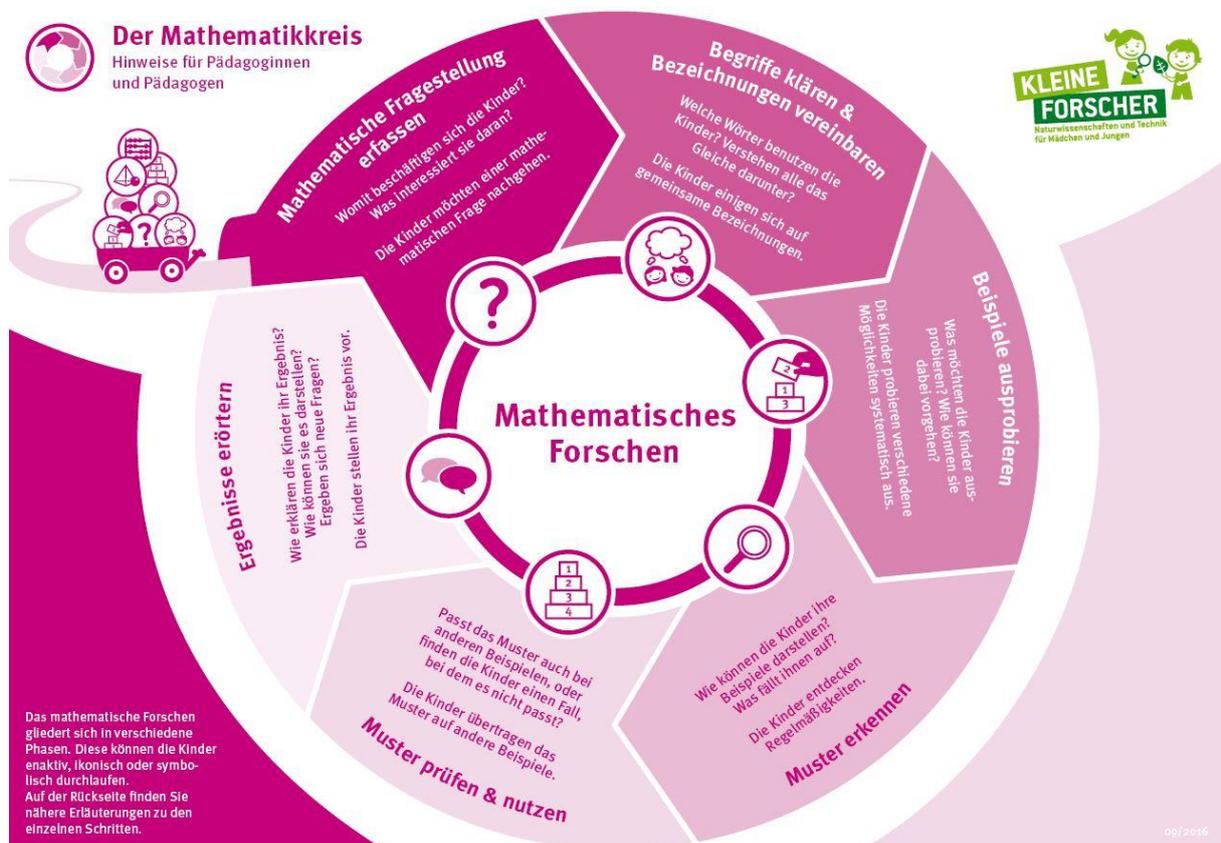
Kinder stellen dabei immer wieder ihre Vermutungen auf die Probe – das Wiedergeben "richtiger" Erklärungen für bestimmte Phänomene nach Erwachsenenverständnis ist dabei nicht das primäre Ziel.

Das "Haus der kleinen Forscher" fördert eine nachhaltig positive Einstellung zu Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, und Technik (MINT). Gemeinsames Vorgehen fördert nicht nur die Neugier und Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Phänomene, sondern auch eine Reihe weiterer Basiskompetenzen, die die Kinder für ihren späteren Lebensweg benötigen. Dazu gehören u. a. Sprachkompetenz, Sozialkompetenz und Feinmotorik sowie ein Zugewinn an Selbstbewusstsein und innerer Stärke.

Entwicklung von ersten mathematischen Grundlagen

Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen und gleichzeitig die Grundlage für Erkenntnisse in Bereichen fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft.

Ohne mathematisches Grundverständnis ist eine Orientierung im Alltag nicht möglich. (BEP Hessen, 6. Auflage, 2014, S. 75)



Ausgangspunkt in diesem Bereich ist die Neugier der Kinder sowie ihre gegenständliche Welt zu verstehen. Die Erzieherin unterstützt die Kinder beim Experimentieren, löst mit Forschungsfragen Neugier aus und ergründet gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge.

Mathematisches Denken begleitet den Alltag und schon in den ersten Lebensjahren bildet sich beim Kind die Grundlage für späteres mathematisches Denken. Das Kind sammelt Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum.

Bedeutende mathematische Grunderfahrungen eignen sich Kinder im Vorschulalter z.B. über die differenzierte Wahrnehmung von Lagebeziehungen an.

Die räumliche Wahrnehmung beinhaltet die Fähigkeit, die Lage von Gegenständen in Bezug zu sich selbst und in Bezug zueinander wahrzunehmen. Sie ermöglicht es räumliche Beziehungen zu benennen und bildet eine Grundvoraussetzung für das rechnerische Denken. Hierzu benötigt das Kind ein gutes Körperbewusstsein. Das sogenannte Körperschema bildet die Basis für die Orientierung im Raum und die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Kinder fertigen im Laufe ihrer Entwicklung eine „innere“ Landkarte an und können so den Unterschied von oben- unten, hinten-vorne, rechts- links erlernen.

In unserer Einrichtung unterstützen wir diesen Lernprozess z.B. in unseren täglichen Bewegungsangeboten, welche entweder im Turnraum oder bei geeignetem Wetter im Außenbereich des Kitageländes stattfinden. Beim Aufbau verschiedener Bewegungsbaustellen im Turnraum oder durch die natürliche Topographie des Außengeländes mit verschiedenen Hügeln, Höhlen und Spielgerüsten wird das Körperbewusstsein der Kinder gefördert. Bei verschiedenen Spielen werden Raum-Lage Beziehungen benannt z.B. wir gehen alle rückwärts, hüpfen nach links, springen nach oben, kriechen unter der Bank hindurch etc. Auch die jüngeren Krippenkinder sammeln täglich Erfahrungen in diesem Bereich bei angeleiteten oder freien Bewegungsangeboten auf im Turnraum oder auf dem Außengelände.

Mathematisches und logisches Denken üben die Kinder täglich im Alltag, in dem sie z.B. beim Tischdecken überlegen, wie viele Teller und Tassen sie benötigen oder im Stuhlkreis die Kinder zählen. Ebenso, wenn sie z.B. Türme aus verschiedenen Materialien bauen, mit Steckmaterialien spielen, etwas aus Lego oder Duplo konstruieren. Beim Aufräumen sortieren sie die Spielmaterialien nach ihrer Beschaffenheit oder nach der Größe in den Schrank, so sammeln sie z.B. Erfahrungen mit verschiedenen Größen. So werden die Kinder in alltäglichen Bereichen schon mit Mustern, Formen, Zahlen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum konfrontiert.

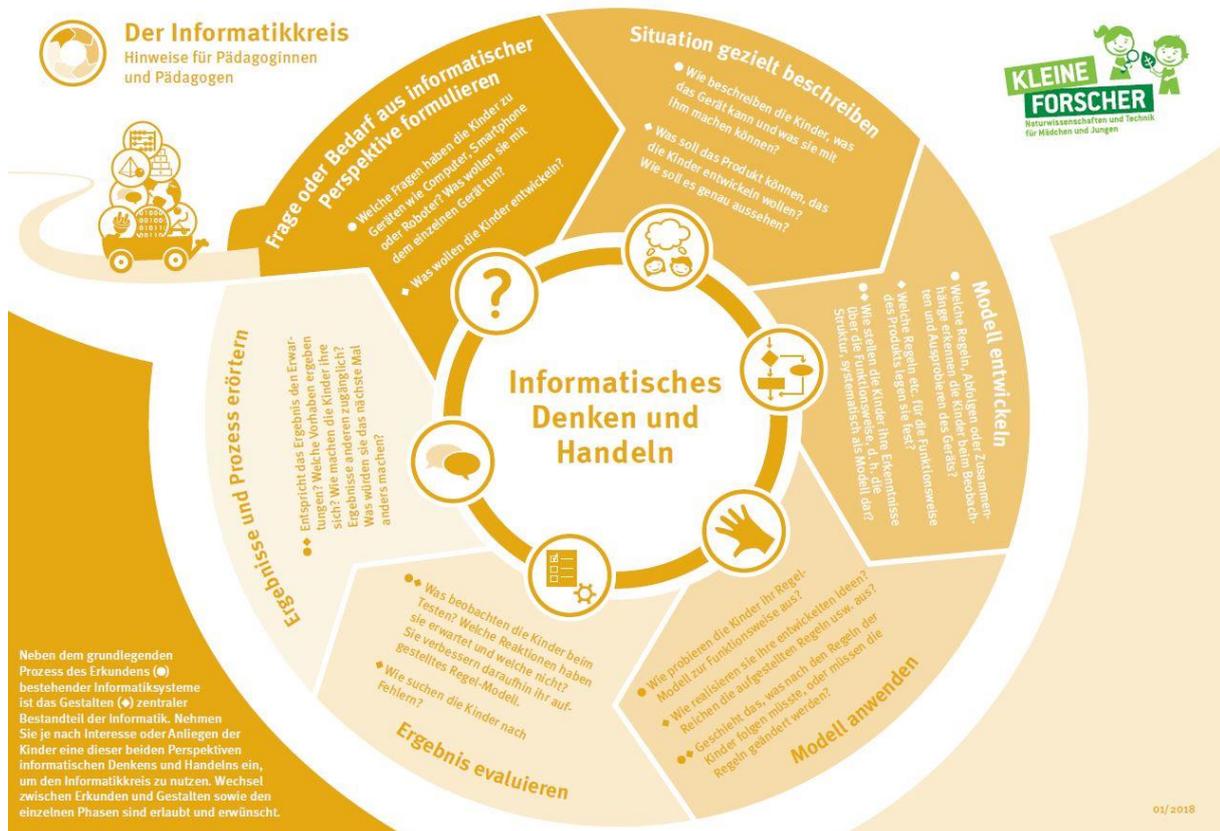
Wir möchten den Kindern verschiedene Möglichkeiten bieten mathematische Erfahrungen zu sammeln. Dies wird durch vielfältig eingesetztes Spiel- und Fördermaterial, wie z.B. durch Puzzle oder Würfelspiele unterstützt. Das Kind kann mit Freude den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie Raum und Zeit entdecken. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf das Mengenverständnis und eine damit verbundene Zahlen- und Zählkompetenz des Kindes. Das Unterscheiden geometrischer Grundformen, Dreieck, Viereck/ Quadrat und Rechteck wird spielerisch eingeübt z.B. durch Spiele wie Colorama.

Besonders unsere Vorschulkinder üben sich gern an verschiedenen Übungen, die das Zahlenverständnis fördern und mathematisches Denken herausfordern. Inhalte dieser Vorlagen sind z.B. Dinge zuordnen, Raum-Lage-Beziehungen erkennen und benennen, Zahlen schreiben und erste kleine Rechenaufgaben erfüllen.

Informatik

Der Begriff der Informatik ist eine Kurzform für die Kombination aus Informatik und Automatik. In der Informatik geht es also im Wesentlichen um die automatisierte und systematische Verarbeitung von Daten und Informationen.

(Broschüre: Bundesministerium für Bildung und Forschung/ Informatik entdecken- mit und ohne Computer, 1. Auflage 2017)



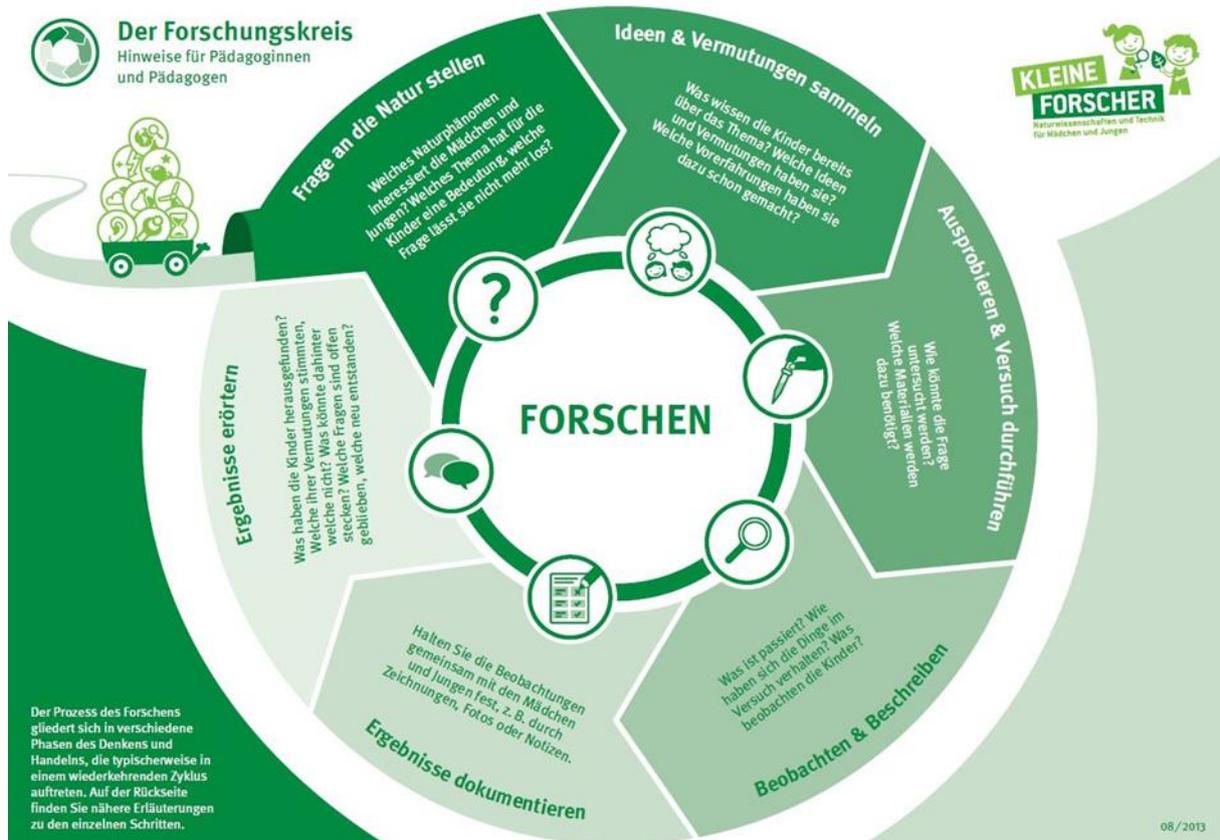
Informatik begegnet und im Alltag fast überall, nur bewusst ist und das oftmals nicht. Egal, ob wir warten, dass die digital gesteuerte Ampel endlich grün wird, wir unser Smartphone bedienen oder die vollautomatisierte Waschmaschine anstellen.

Informatik ist stets dabei und hat somit auch Bedeutung im Leben von Kindern.

In unserer Einrichtung möchten wir den Kindern erste Erfahrungen im Bereich der informatischen Bildung ermöglichen, um perspektivisch ein Grundlagenverständnis von Informatik (Systemen) zu entwickeln. Es geht uns dabei nicht um die Nutzung digitaler Medien. Wir möchten den Kindern das Verständnis dafür wie gewohnt mit Alltagsmaterialien näherbringen (Taschenrechner, Musikbox, Hörspiele, Kamera...).

Natur- und Umwelterfahrung

Erkenntnisse aus Bereichen der Naturwissenschaften liefern ein grundlegendes Wissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und zu verstehen. (BEP Hessen, 6. Auflage, 2014, S.77)



Bei uns in der Kindertagesstätte ist „Naturwissenschaft“ schon im vorschulischen Bereich ein Thema. Die kindliche Neugier an Phänomenen der nicht belebten Natur (Chemie/ Physik) möchten wir genauso nutzen wie die an biologischen Themen.

Kinder haben von Geburt an ein großes Interesse, ihre Umwelt und Natur zu entdecken. Den jahreszeitlichen Wechsel mit seinen Veränderungen, warme, trockene Sommertage, ein kurzer Frühlingsregen, die Verfärbung der Blätter im Herbst und kalte, frostige Wintertage erleben die Kinder ganz unmittelbar. Wetterveränderungen wie Regen, Blitz, Donner, Hagel und Schnee werden von den Kindern voller Staunen beobachtet.

Wir legen Wert darauf, den Kindern einen wertschätzenden und verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und der Natur zu vermitteln. Gespräche, die den Umweltschutz betreffen, fließen in unseren Alltag z.B. bei der Mülltrennung und Entsorgung oder bei dem Verbrauch von Materialien ein. Aktionen, wie z.B. ein Umwelttag mit Müllsammeln unterstützen zusätzlich das Verständnis vom bewussten und ordnungsgemäßen Umgang mit der Natur.

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die direkte Begegnung mit der Natur. Neben unserem Außengelände, auf dem wir viel Zeit verbringen, führen wir (wenn personell und wetterbedingt möglich) gruppenübergreifende Naturtage oder auch Spaziergänge durch. Im Vordergrund steht an diesen Tagen das emotionale Naturerleben, so können die Kinder eine positive Beziehung zu ihrer Umwelt aufbauen. Die Kinder lernen ihre Umwelt wertzuschätzen und einen sorgfältigen Umgang mit der Natur auszuüben. Das Spielen und Verweilen in der Natur bieten den Kindern viele Möglichkeiten, sich (mit allen Sinnen) intensiv zu

beschäftigen. Bäume zum Klettern, Ecken zum Verstecken, Hügel zum Rutschen und verschiedene Naturmaterialien geben den Kindern die Gelegenheit zu experimentieren und dabei bestimmte Erfahrungen zu sammeln. Verschiedene Sinne des Kindes werden beim Naturtag angesprochen: Riechen, Hören, Sehen, Tasten und der Gleichgewichtssinn.

Wir Erzieherinnen gehen auf Fragen der Kinder: „Warum verliert der Baum seine Blätter?“, „Warum schneit es nur im Winter?“, „Wie leben hier die Tiere?“ ein und ermutigen sie Antworten zu finden. In gemeinsamen Gesprächen und Überlegungen klären wir die Fragen der Kinder.

Projekte zu einzelnen Themen wie, „Unsere heimischen Singvögel“, „Von der Raupe zum Schmetterling“ oder „Unser Wetter“ ermöglichen es uns, uns mit einem Themenbereich besonders auseinanderzusetzen und so vielfältiges Wissen zu vermitteln.

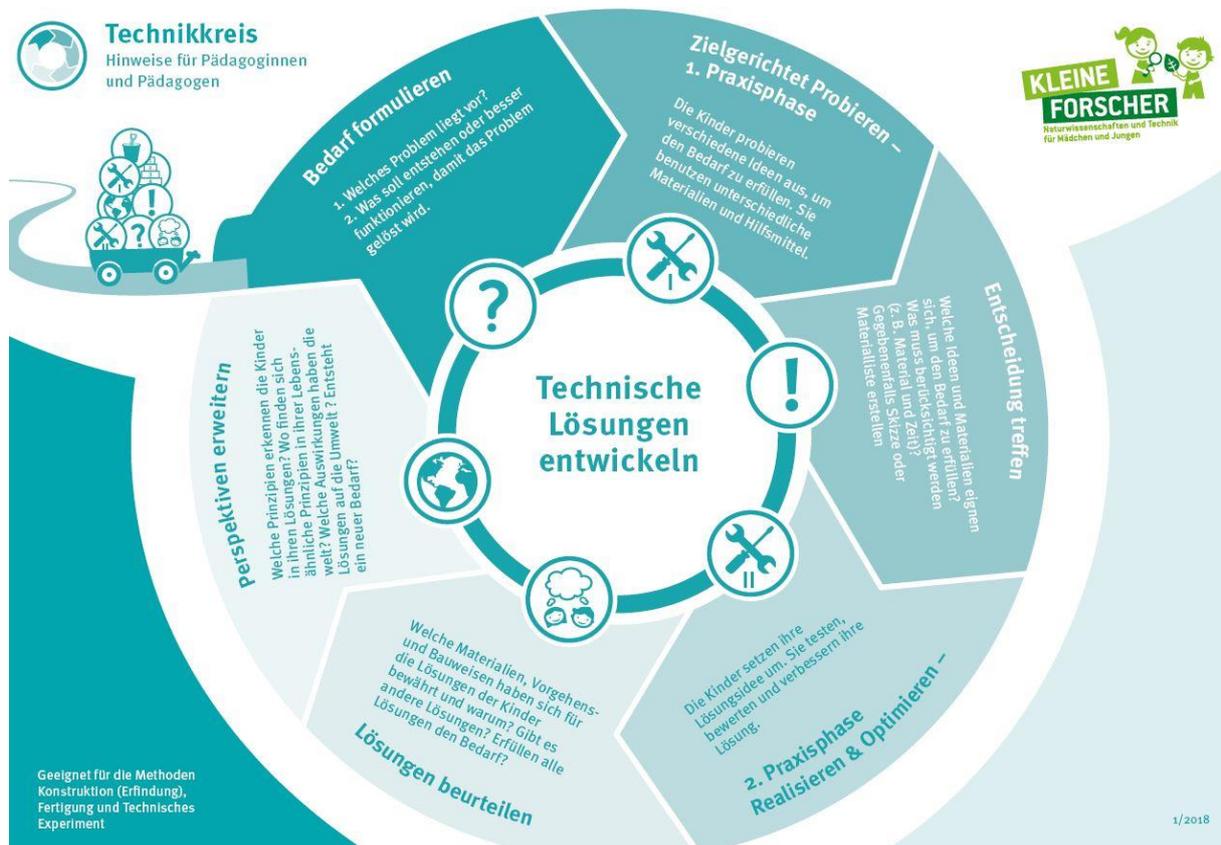
Die älteren Kinder unserer Kita sammeln zusätzlich vielfältige Erfahrungen beim Experimentieren in dem kleinen Forscher (siehe Punkt „Kleine Forscher“).

Sich mit der Natur auseinanderzusetzen, birgt Chancen für frühe naturwissenschaftliche Lernerfahrungen, ist bedeutsam für das Erleben des Kindes und übt eine nachhaltige Wirkung aus.

Technik

In der Technik werden die Erkenntnisse der Natur nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern. (BEP Hessen, 6. Auflage, 2014, S.78)

Im Zusammenhang mit Spielzeug, verschiedenen Haushalts- und Gebrauchsgegenständen, Verkehrsmitteln oder technischen Medien werden die Kinder schon frühzeitig mit technischen Fragestellungen konfrontiert. (vgl. BEP Hessen, 6. Auflage 2014, S.78)



Unsere Kinder machen täglich Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernen Technik sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen. Durch die Auseinandersetzung und den Umgang mit alltäglichen Mechanismen, erleben die Kinder erste Erfahrungen im technischen Bereich, z.B. „Warum öffnet sich die Tür, wenn ich die Klinke drücke?“ oder „Warum benötigt ein Auto vier Räder zum Fahren?“

In unserer Freispielzeit stehen den Kindern unterschiedliche Materialien zum Spielen zur Verfügung, die erstes technisches Verständnis vermitteln.

Wenn die Kinder z.B. Sand in einen Spielzeuglaster schütten, eignen sie sich vielleicht gerade Grundkenntnisse der Mengenlehre an indem sie herausfinden ob der Sand vom Eimer auch auf den Laster passt. Möglicherweise interessieren sie sich aber gar nicht für die Sandmenge, sondern eher für die Technik des Lasters. Welche Hebel müssen betätigt werden damit der Laster kippt und der Sand abgeladen werden kann? Kippt der Laster automatisch nach hinten, wenn ich ihn mit Sand belade? Die Kinder zeigen ein spontanes Interesse sich mit technischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Das Aufgreifen ihres Interesses in diesem Bereich kann dazu beitragen, dass sich Kinder in unserer technisierten Welt besser zurechtfinden. Gemeinsam mit den Kindern können ver-

schiedene Lösungsmöglichkeiten für technische Fragestellungen gefunden werden. Überlegungen verschiedener Techniken zum Transport von Lasten könnten so angeregt werden (Kurbel, Gabelstapler, Rollen, Ziehen, Seilwinde, Boote...)

Kinder bei Reparaturen zusehen oder wenn es möglich ist auch mithelfen zu lassen ermöglicht es ihnen Erfahrungen mit Technik zu sammeln. So erlangen die Kinder Einsichten darüber, dass ein technisches Gerät repariert werden kann, wenn es nicht mehr funktioniert. Gleichzeitig kann der Umgang mit Werkzeugen geübt werden.

2.3.4. Religiöse Bildung und Wertorientierung

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können.

Religiöse und ethische Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit. (BEP Hessen, 6. Auflage, 2014, S.78)

Die religiöse Orientierung unserer Kita drückt sich vor allem in unserer Haltung gegenüber Erwachsenen und Kindern aus. Sie ist geprägt vom christlichen Menschenbild. Religiöse Bildung beginnt für die Kinder mit dem Respekt, der Wertschätzung und der Zuwendung, die ihnen die Mitarbeitenden entgegenbringen.

Vorbild ist die Haltung der Pädagogen gegenüber allem, was lebt und leben will. Hier sind sie prägend für die Kinder. Auf gleiche Weise ist ihr Menschenbild für die religiöse Bildung der Kinder von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Darüber hinaus ist unser religionspädagogisches Angebot eingebettet in den Alltag und findet weiterhin seinen Ausdruck im Feiern der Feste des Kirchenjahres.

Ein fester Bestandteil in unserer religionspädagogischen Arbeit ist das regelmäßige Angebot der Kindergottesdienste. Dieses Angebot wird von den pädagogischen Fachkräften umgesetzt.

Anhand von biblischen Geschichten, die wir den Kindern erzählen, möchten wir ihnen durch das Leben Jesu Orientierungshilfen und Identifikationsmöglichkeiten aufzeigen. So geben wir den Kindern Einblicke in religiöse Überlieferungen, ihre Entstehungs- und Wirkungsgeschichte. Wir möchten jedoch nicht nur die Geschichten der Bibel erzählen, sondern sie für die Kinder im Alltag immer wieder erfahrbar machen, damit sie die Botschaft mit ihrem Leben und ihren persönlichen Erfahrungen in Beziehung setzen können.

Das Evangelium verstehen wir als Angebot in Freiheit. Deshalb bekennen wir uns zu unserem Glauben – ohne ihn den Kindern und Eltern aufdrängen zu wollen. Menschen anderer Glaubensrichtungen begegnen wir mit Offenheit, Akzeptanz und Interesse.

Wir feiern mit den Kindern die kirchlichen Feste. Dies geschieht in einer kindgemäßen Art und Weise, in der das Kind mit seinen Erfahrungen in seiner Gefühlswelt angesprochen wird. Auf Elternabenden können religionspädagogische Inhalte zum Thema werden, wobei wir offen für Anregungen und Wünsche der Eltern sind. Auch bei der Gestaltung der Feste in der Kita und der Gemeinde wirken die Kinder und die Eltern mit. Sie sind eingeladen zu Gemeindefesten. Die Kita ist bestrebt in Absprache mit der Ortspfarrerin sich am Erntedank- und einem Familiengottesdienst zu beteiligen. Die Vorschulkinder sind im letzten Kitajahr eingeladen sich mit der Kirche als Gebäude auseinanderzusetzen.

Der Zweckverband Ev. Kindertagesstätten Nordwaldeck verfügt über ein ausführliches religionspädagogisches Konzept.

2.3.5. Sprachentwicklung

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine bedeutsame Qualifikation für alle Lebensbereiche.

Sprache und Dialog unterstützt den positiven sozialen Kontakt untereinander und schafft Bindung. (vgl. BEP Hessen, 6. Auflage, 2014, S.66)

Seit Juni 2017 nimmt unsere Kindertagesstätte an dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Sie intensiviert somit die Arbeit in den Bereichen

- Inklusion
- alltagsintegrierte Sprachförderung
- Zusammenarbeit mit Eltern

Sprache ist für eine funktionierende Gesellschaft unabdingbar. Sich auszudrücken und mit seinen Mitmenschen zu kommunizieren ist der Baustein für ein gelungenes Miteinander und erfolgreiches Lernen.

Die Sprachentwicklung ist nicht nur für die Kinder eine Notwendigkeit, deren Muttersprache nicht Deutsch ist oder die aus sozial benachteiligten Familien stammen. Sie ist ebenso wichtig für die Kinder, die sehr redegewandt sind und gerne mit der Sprache „spielen“, indem sie zum Beispiel Geschichten (nach)erzählen. Diese benötigen weitere Anregungen, um die Sprach- und Sprechfreude weiter auszubauen und anzuregen.

Die Kindertagesstätte als Bildungsort ist, neben dem Elternhaus in der Erziehungspartnerschaft, ein wichtiger Baustein der frühkindlichen sprachlichen Entwicklung.

Die Kinder kommen hier mit ihresgleichen zusammen, die alle einen unterschiedlichen Entwicklungs- und Sprachstand haben. Ebenso gibt es hier so viele verschiedene Altersstufen in einer Gruppe wie in sonst keiner anderen Bildungseinrichtung. Ein ko-konstruktives Arbeiten findet hier altersübergreifend statt.

Kinder lernen schnell, dass es nicht nur kulturelle Unterschiede gibt, sondern auch, dass Sprache nicht gleich Sprache ist. Kinder, die eine andere Sprache wie sie selbst sprechen, sind auf einmal verbal nicht erreichbar. Also müssen andere, neue Wege gefunden werden, mit ihnen kommunizieren zu können.

Das Thema „Sprache“ findet sich in jeder Alltagssituation wieder. Jemand, der sich nicht auszudrücken weiß oder gar die Sprache nicht spricht, die im Land gesprochen wird, wird es – zunächst einmal - schwer haben, mit anderen zu kommunizieren.

Doch in der Kindertagesstätte lernen die Kinder nicht nur von den Erziehern/innen, sondern sie lernen auch voneinander. Dies geschieht ungezwungen, mit viel Geduld, Akzeptanz, Toleranz, ganzheitlich und jeder in seinem eigenen Lerntempo.

Die Sprache hilft ihnen, mit anderen ins Gespräch zu kommen, sich zu integrieren, zu interagieren. Ohne diesen Sprachgebrauch können sie z.B. nicht aktiv in Rollenspiele eintauchen, Dialoge führen, nicht ihren Standpunkt und ihre Meinung vertreten oder eigene Bedürfnisse mitteilen.

Der sozial-emotionale Aspekt wird hier deutlich. Sogar ihr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl leiden erheblich darunter. Jemand, der nicht verstanden wird, ist frustriert, in sich gekehrt und verliert die Lust am Sprechen und Interagieren mit anderen.

Mehrsprachigkeit bei Kindern:

Mehrsprachigkeit ist ein natürlicher Zustand und kann von jedem Kind in der frühen Kindheit erlernt werden, denn die Sprechfähigkeit hat in allen Sprachen die gleichen genetischen Voraussetzungen.

Frühe Mehrsprachigkeit trainiert nachweislich das Arbeitsgedächtnis und hilft dem Kind, komplexe Lernstrategien zu entwickeln. Somit überträgt sich die so angelegte Spracherwerbsstruktur auch auf den Erwerb weiterer Sprachen im späteren Leben.

Der Spracherwerb im Allgemeinen ist ein sich über Jahre hinziehender Entwicklungsprozess.

Wir unterstützen die Familien mit Deutsch als Zweitsprache, indem wir Elternbriefe und Anhänge in leichter und einfacher Sprache verfassen und Piktogramme zur Veranschaulichung nutzen.

Außerdem ist unsere hausinterne Bibliothek mit einer Vielzahl von mehrsprachigen Bilderbüchern ausgestattet, die sich Kinder ausleihen und mit ihren Eltern gemeinsam lesen und anschauen können.

Sprachentwicklung:

In der zweiten Hälfte ihres ersten Lebensjahres kann ein Säugling bereits eine Sensibilität für grammatikalische Strukturen und verschiedene Betonungsmuster entwickeln.

Aber auch das Unterscheiden von verschiedenen Wörtern und ihrer Bedeutung ist nun möglich. Laute können mit Gefühlen in Verbindung gebracht werden und erste Wörter und Laute werden nachgeahmt.

Die „Sprachblume“ verdeutlicht, dass verschiedene Voraussetzungen zur Sprachbildung, hier dargestellt als Blume, mit unterschiedlichen grundlegenden Aspekten für das Lernfeld vorhanden sein müssen. Weiterhin muss das Kind über Sprechmotivation und Sprachverständnis verfügen.

Die Sprachförderung findet alltagsintegriert im alltäglichen Miteinander statt. So kann geschaut werden, wo das Kind Sprachdefizite aufweist oder wo Hilfe zur Erweiterung des Spracherwerbs benötigt wird und Stärken gestärkt werden können. Als Dokumentationshilfen stehen den ErzieherInnen Beobachtungsbögen zur Verfügung, die ihnen ebenfalls verdeutlichen, ob und wo das Kind Sprachauffälligkeiten aufweist.

Kinder, die sehr redegewandt sind und gerne die Sprache gebrauchen, können den ErzieherInnen unbewusst eine große Hilfe bei der Förderung von sprachentwicklungsverzögerten oder sprachauffälligen Kindern und Kindern mit Migrationshintergrund sein.

Mit ihrem sprachlichen Wissen und dem Entwicklungsstand dienen redegewandte Kinder als natürliche Vorbilder und stärken somit nicht nur ihr eigenes Selbstvertrauen, sondern auch das der sprachlich benachteiligten Kinder.

Um das Kind ganzheitlich fördern zu können, ist der Austausch zwischen der zusätzlichen Fachkraft, den ErzieherInnen, den Eltern/Personensorgeberechtigten und auch den möglichen Fachärzten, sowie Logopäden, von großer Wichtigkeit. Nur so kann eine erfolgreiche Sprachentwicklung des Kindes gewährleistet werden.

Unsere Einrichtung hat noch eine weitere Sprache in unseren Alltag eingeführt: die Gebärdensprache. Durch Kinder mit Hörbeeinträchtigungen haben wir für unseren Tagesablauf, der zweimal täglich besprochen wird, Piktogramme erstellt und die dazugehörige Gebärde gelernt.

Viele Kinder benutzen die Gebärde ebenfalls im Alltag, um zum Beispiel mit Migrationskindern in Kontakt zu treten. Ebenso nutzen Kinder mit Deutsch als Zweitsprache die Gebärden, um mit uns als pädagogische Fachkräfte zu kommunizieren. Eine win-win-Situation für alle, nicht nur für hörbeeinträchtigte Kinder.



Sprachkita:

Über das Bundesförderprogramm „Sprachkita“ konnte eine weitere päd. Fachkraft eingestellt werden, welche nicht dem Gruppendienst zugeordnet ist. Diese zusätzliche Sprachfachkraft hat die Aufgabe das Kita-Team rund um die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zu beraten, zu begleiten und fachlich zu unterstützen.

Dies schließt als weitere Aufgabenfelder die Zusammenarbeit mit den Familien und die inklusive Pädagogik mit ein.

Für die Sprachfachkraft finden zusätzliche Sprachfachkräfte-Treffen statt.

Das Kita-Tandem besteht aus der Einrichtungsleitung und der Sprachfachkraft der Sprach-Kitas. Beide nehmen gemeinsam an den Qualifizierungskursen des Bundesprogramms teil. Darüber hinaus kooperieren sie mit dem Träger.

Das Kita- Tandem wird von der Fachberatung qualifiziert und gibt die Qualifizierungsinhalte in Dienstbesprechungen an das gesamte Team weiter.

Die Fachberatung der Sprach-Kitas sichert die Informationsweitergabe und die Qualifizierung des Kita-Tandems.

Sie begleitet und berät die Kitas in regelmäßigen Abständen vor Ort.

2.3.6. Partizipation

Kinder haben laut UN- Kinderrechtskonvention ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen. (vgl. BEP Hessen, 6. Auflage, 2014, S.106)

Für unsere evangelische Tageseinrichtung steht das Thema der Partizipation (lat.: Teil sein, teilhaben, mitbestimmen) in einem engen Zusammenhang mit dem christlichen Menschenbild. Für die Umsetzung ist eine entsprechende Haltung der pädagogischen Fachkräfte erforderlich, sowie ein entsprechendes Bild vom Kind.

Wir sehen das Kind als Individuum, das über viele Kompetenzen verfügt, dem wir individuelle Rechte und eine Meinung zugestehen.

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitsprache von Kindern an Planungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen, die ihr Leben und das Leben in der Kita betreffen. Wir sehen die Beteiligung als Bildungsprozess. Dieser beinhaltet im Wesentlichen das Finden und Bilden einer eigenen Meinung. Die Kinder werden grundsätzlich darin bestärkt, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, auf ihre persönlichen Grenzen zu achten und „nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten. Kinder lernen Beteiligung nur durch Beteiligung.

Partizipation wird im täglichen Miteinander gelebt, in dem Kinder mit ihren Interessen in vielen kleinen Entscheidungen des alltäglichen Lebens wahrgenommen werden. Neben den mit den Kindern ausgehandelten Regeln gibt es klare, festgelegte Regeln und Grenzen, die allen zur Orientierung und Sicherheit im täglichen Miteinander dienen. Partizipation bedeutet somit nicht, dass es „nur nach dem Willen“ der Kinder geht.

Bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags, sowie der Räumlichkeiten, werden entwicklungspezifische Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder berücksichtigt und es muss genügend Raum und Zeit eingeplant werden. Die Mitarbeitenden hören den Kindern aktiv zu. Sie verwenden eine Sprache, die sich an den Stärken der Kinder orientiert.

Es gibt verschiedene Formen der Beteiligung/Mitbestimmung, abhängig von Alter, Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder.

Beispiele individueller Beteiligungsformen:

- Wer darf mich wickeln?
- Möchte ich schlafen oder ruhen?
- Wieviel und was will ich essen?
- Wann unterbreche ich mein Spiel und gehe frühstücken?

Projektbezogene Beteiligungsformen:

- Welches Thema interessiert uns?
- Wo soll ein Ausflug hingehen

Punktuelle Beteiligungsformen:

Bei Themen wie Raumgestaltung, Anschaffungen, Regeln oder Feiern finden Kinderkonferenzen statt.

Durch die verschiedenen Beteiligungsformen in unserer Einrichtung ermöglichen wir den Kindern, sich als selbstbestimmte und mitentscheidende Persönlichkeit wahrzunehmen. Das Kind übernimmt Verantwortung für sein Handeln, wird mit seiner Meinung ernst genommen und Wert geschätzt. Das Kind ist der Akteur seiner eigenen Entwicklung.

2.3.7. Gesundheitsförderung

Das Kind lernt, selbstbestimmte Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seinen Körper zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten. Gesundheit bedeutet körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden. (vgl. BEP Hessen, 6. Auflage, 2014, S. 60)

In unserer Einrichtung setzen wir Gesundheitsförderung in folgenden Bereichen um:

- Förderung der persönlichen, individuellen und sozialen Kompetenzen
- Bewegungserziehung und Körpererfahrung
- Körperpflege und Hygiene
- Sexualität
- Ernährung
- Zahngesundheit
- Unfallprävention
- Infektionsschutz

Förderung der persönlichen, individuellen und sozialen Kompetenzen für ein seelisches Wohlbefinden

Für eine positive Persönlichkeitsentfaltung und die seelische Gesundheit ist die Erfahrung von Zuwendung und Geborgenheit, von Annahme und Vertrauen, von Anerkennung und Bestätigung von großer Bedeutung.

In unserer Kindertagesstätte nehmen wir jedes uns anvertraute Kind an, wie es ist. Schon die Eingewöhnung (siehe Punkt 2.3.1) verläuft bei jedem Kind individuell.

Wir schaffen von Beginn an eine positive und liebevolle Atmosphäre, in der sich die Kinder ernstgenommen und wertvoll fühlen und versuchen eine vertrauensvolle, verlässliche Beziehung zum Kind aufzubauen.

Wir fördern das Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und die Zuversicht der Kinder durch individuelle Bestätigung und Annahme in ihrer eigenen Persönlichkeit, so dass sie lernen, mit

neuen Herausforderungen (Resilienz), mit Misserfolg und Enttäuschungen, Schmerz und Leid umzugehen und somit Frustrationstoleranz entwickeln.

Durch unsere altersgemischten Gruppen erleben sich die Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend, mal Hilfe findend. Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln in unserer Gemeinschaft.

Im Freispiel ergeben sich für die Kinder jeden Tag Gelegenheiten, Freundschaften zu bilden und zu leben. Die Kinder erleben sich als Teil einer Gemeinschaft, erkennen individuelle Stärken und Schwächen. Sie lernen z.B. bei Spielen, Aktivitäten und Konflikten eigene Grenzen kennen.

Gefühle der Kinder werden bei uns benannt und angesprochen, z.B. in regelmäßigen Gesprächs- und Stuhlkreisen mit Unterstützung von z.B. Liedern, Rollenspielen, Gefühlskarten oder Gefühlshören.

Auch bei auftretenden Konfliktsituationen wird über Gefühle gesprochen, um die gegenseitige Empathie der Kinder zu fördern. Wir helfen den Kindern, indem wir gemeinsam mit ihnen Handlungsstrategien entwickeln, den Streit konstruktiv, verbal und gewaltfrei zu lösen. Wir vermitteln ihnen, dass jeder Tag ein neuer Tag ist und Konflikte angesprochen und nicht nachgetragen werden.

Kinder mit besonderem Förderbedarf erleben in unserer Einrichtung Integration/ Inklusion (siehe Punkt Integration/ Inklusion).

Bewegungserziehung und Körpererfahrung

Regelmäßige und herausfordernde Bewegung stärkt ein positives Körperbewusstsein und leistet einen wichtigen Bestandteil zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden.

(vgl. BEP Hessen, 6. Auflage, 2014, S.62)

Wenn Erwachsene sich an ihre Spielzeit als Kind zurückdenken, spielt Bewegung und „draußen zu sein“ immer eine große Rolle. Dementsprechend geben wir dem Bewegungsdrang der Kinder auch möglichst oft während dem Tag den nötigen Raum. Der Aufenthalt im Bewegungsraum, auf dem Außengelände oder bei einem Spaziergang gehört bei uns zum täglichen Ablauf.

Durch Bewegung bauen Kinder ihre Persönlichkeit auf: Sie lernen sich mit sich selbst auseinander zu setzen und mit anderen in Kontakt zu treten. Kinder lernen sich und ihren Körper kennen, seine Möglichkeiten und Grenzen: Spaß, Abenteuer, Stärke, Leistung, Entspannung, Müdigkeit, Erschöpfung.

Durch Bewegung erfahren Kinder ihre Umwelt: Was ist oben, was ist unten? Wie schnell ist schnell und wie langsam ist langsam?

Für Kinder bilden Bewegungserfahrungen die Basis einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung. In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so entscheidende Rolle wie in der Kindheit und in keiner Zeit war Bewegung aufgrund der veränderten Lebenswelt so wichtig wie heute. Kinder zeigen immer häufiger körperliche Auffälligkeiten, wie Haltungsschäden, Übergewicht, Koordinationsstörungen und Beeinträchtigungen der Wahrnehmungsfähigkeit. Um diesen Symptomen entgegenzuwirken und eine gesunde Entwicklung von Kindern zu fördern, muss Bewegung ein selbstverständlicher Bestandteil des Kitaalltags sein.

Körperpflege und Hygiene

In den Bereich der Körperpflege fällt die Haut sowie die Zahn- und Mundpflege. Ziel ist die Verhütung von Krankheiten und die Erhaltung der Gesundheit. Im weiteren Sinne dient die Körperpflege auch der Erhaltung des Wohlbefindens. (vgl. Wikipedia, März 2021)

Eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit und Entwicklung des Kindes ist die Körperpflege. Kleinkinder sind dabei auf die Fürsorge und Unterstützung der Erwachsenen angewiesen.

Wir begleiten die Kinder beim Händewaschen, Zähne putzen, Toilettengänge und unterstützen sie dem Alter entsprechend in ihrer täglichen Körperpflege. Sie werden durch Zuschauen und Nachahmen zur eigenständigen Körperpflege motiviert. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder lernen, ihren Körper bewusst wahrzunehmen. Das Kind soll die Pflege seines Körpers als etwas Angenehmes erleben und kann sich somit Ausschauen, welche Fachkraft es unterstützt. Wir beobachten das gesundheitliche Befinden der Kinder und die Interessen, Abneigungen und Vorlieben bei der Körperpflege.

Auch bei der Körperpflege von Kleinstkindern schaffen wir eine angenehme Atmosphäre, indem wir dem Kind beschreiben, was wir tun, auf seine Äußerungen, Laute, Gestik und Mimik reagieren, und ihm unsere volle Aufmerksamkeit zukommen lassen. Wir unterstützen die Kinder altersentsprechend bei dem Erwerb neuer Kompetenzen.

Zahngesundheit

Die frühen Jahre in der Entwicklung eines Kindes sind die beste Zeit für ein Kind, etwas über Zahngesundheit zu lernen und eine positive Einstellung zur Zahnpflege zu entwickeln. Wir sprechen mit den Kindern darüber, warum es so wichtig ist, unsere Zähne gesund zu halten, wozu wir unsere Zähne brauchen, um zu kauen, zu sprechen und um ein gesundes Lächeln zu haben.

Gesunde Zähne sind Teil eines gesunden Körpers. Mit unseren Büchern, Lernideen oder Bastelarbeiten zum Thema Zähne lernen die Kinder spielerisch, wie ihre Zähne gesund bleiben. Zähneputzen, zahnfreundliche Lebensmittel, und zum Zahnarzt gehen sind nur einige der Dinge, über die die Kinder etwas erfahren werden und Sie das Gelernte weiter vertiefen können.

In unseren regelmäßigen Zahnputzwochen wird den Kindern die KAlplus Systematik - ein der Entwicklung von Kindern angepasstes Mundpflegekonzept näher gebracht. Mit dem Üben der Systematik erlernen die Kinder den Weg, den die Zahnbürste geht. Die Zahnbürste erreicht die **K**auflächen, die **A**ußenflächen und die **I**nnenflächen.

Die Kinder üben ihrem Entwicklungsstand entsprechend die Technik: Hin-und-Her-Bewegung auf den Kauflächen, Kreise auf den Außenflächen, Auswischbewegungen auf den Innenflächen.

Der Arbeitskreis „Jugendzahnpflege“ des Landkreises unterstützt uns in diesem Bereich mit Materialien (z.B. Zahnbürsten und Zahnpasta) und Fortbildungen.

Sexualität

Sexualität ist eine Lebensenergie, ein menschliches Grundbedürfnis. Sie verändert sich im Laufe des Lebens. Die sexuelle Entwicklung ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt mit der Geburt. (Broschüre: „Kindliche Sexualität“, Landesjugendamt Brandenburg, 2006)

In unserer Einrichtung unterstützen wir jedes Kind in seiner Rollenfindung. Mädchen, Jungen und Diversen stehen gleichermaßen alle Spielmaterialien zur Verfügung. Wir streben eine

nicht rollenspezifische Erziehung und Förderung an. Die Kinder können dadurch ihre Neigungen und Begabungen frei entfalten.

Um den Kindern einen unbefangenen Umgang mit ihrem Körper und ihrer Sexualität zu ermöglichen, sprechen wir offen darüber und benennen die korrekten Bezeichnungen der Körper- und Geschlechtsteile.

Kinder sind neugierig und beginnen je nach Alter im freien Spiel sich zurückzuziehen und z.B. durch „Doktorspiele“ ihren Körper zu untersuchen. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder zu sensibilisieren, auf die Wünsche und Grenzen der anderen Kinder zu achten und sich der Eigenen bewusst zu machen. Unter Berücksichtigung dieser Intimsphäre lassen wir die Neugierde der Kinder im gewissen Rahmen zu, achten aber auch auf das Schamgefühl. Situationen aus dem Freispiel werden im Team reflektiert.

Durch Projekte ermutigen wir die Kinder ein gesundes Verhältnis zu ihrem Körper aufzubauen. Auftretende Fragen der Kinder, versuchen wir altersentsprechend zu beantworten.

Beim Wickeln achten wir auf die Intimität des Kindes, indem wir keine Zuschauer zulassen. Es sei denn das Kind wünscht ausdrücklich, dass z.B. die Freundin mitgehen darf.

Beim Toilettengang ziehen wir Erwachsenen uns zurück und geben dem Kind nur Hilfestellung, wenn dieses es wünscht. Wichtig ist hier eine gute Bindung zwischen Erzieher/in und Kind, damit es sich traut um Hilfe zu bitten, wenn es diese benötigt.

Um die Privatsphäre der Kinder auf der Toilette zu bewahren, haben unsere Toilettentüren eine Ampel, die auf „rot“ gestellt werden kann, wenn die Toilette besetzt ist.

Kindern, die sich schon allein umziehen können, bieten wir bei Bedarf einen anderen Raum zum Umziehen an, wenn sie dies möchten.

Ein Kinderschutzkonzept sowie ein sexualpädagogisches Konzept werden noch erarbeitet.

Ernährung

Kinder und Jugendliche benötigen für ihre körperliche und geistige Entwicklung, ihre Konzentrations- und Leistungsfähigkeit sowie für die Stärkung ihrer Immunabwehr eine optimale Versorgung mit allen Nährstoffen. Eine ausgewogene Ernährung ist in der Wachstumsphase von besonderer Bedeutung. (<https://www.dge.de>, März 2021)

Wir wollen den Kindern die verschiedenen Lebensmittel bewusst näherbringen. Deshalb begleiten uns Kinder regelmäßig bei Einkäufen und pflanzen im eigenen Hochbeet der Kita Gemüse an, lernen deren Heranwachsen kennen und bringen den Kindern bei, diese Lebensmittel zu verarbeiten.

Um den Bedürfnissen der Kleinsten gerecht zu werden und Unverträglichkeiten vorzubeugen bringen die Eltern entsprechende Atteste bei, um die Mahlzeiten abzustimmen. Eine eventuell benötigte Säuglingsnahrung bringen Eltern daher selbst mit. Unser Frühstück wird täglich frisch und lecker zubereitet. Wir legen großen Wert auf saisonale und abwechslungsreiche Lebensmittel, welche dem Alter angepasst zubereitet werden und eine gesunde Ernährung für die Kinder bietet.

Täglich werden Frühstück, Mittagessen und die Teestunde angeboten. In den Stammgruppen steht den Kindern über den gesamten Tag Leitungswasser und ungesüßter Tee zu Verfügung.

Wir legen großen Wert auf gemeinsame Mahlzeiten, denn so entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, welche Kinder anregt, Lebensmittel, welche ihnen noch unbekannt sind, zu probieren. Auch können so gute und wertvolle Gespräche entstehen, welche den Gruppenzusammenhalt fördern. Das gemeinsame Essen bietet uns ein gutes Übungsfeld, um soziales Verhalten zu fördern. Esssituationen sind durch ihre Regelmäßigkeit im Tagesablauf auch Orientierungspunkte für die Kinder.

Eine entspannte Atmosphäre bei Tisch ist uns sehr wichtig.

Essen ist Genuss und soll in erster Linie Freude machen. Die Kinder werden nicht zum Essen gezwungen, jedoch werden sie dazu angeregt und motiviert, unbekannte Lebensmittel zu probieren und ihre Sinneswahrnehmung zu erweitern.

Mittagessen

Alle Kinder, die eine Nachmittagsbetreuung in Anspruch nehmen, erhalten ein warmes und abwechslungsreiches Mittagessen. Die Vielfalt der Gerichte ermöglicht den Kindern unterschiedliche Geschmackserlebnisse.

Das Mittagessen wird in den Stammgruppen und der Krippengruppe eingenommen.

Dabei regen wir die Kinder zum Probieren an, zwingen sie aber nicht, wenn sie etwas nicht mögen.

Das eigenständige Auffüllen des Nachschlags unterstützt die Kinder dabei, ihr Sättigungsgefühl wahrzunehmen.

Es gibt jeden Mittag einen Nachtisch. Die Kindertagesstätte bezieht das Mittagessen aus der Großküche des Bathildisheim in Bad Arolsen. Das Essen wird dort nach dem Cook and Chill Verfahren zubereitet und in der Kindertagesstätte vor direktem Verzehr durch unsere Hauswirtschaftskraft im Konvektomaten schonend gegart. Dieses Verfahren dient zum Erhalt wichtiger Vitamine, die für eine gesunde Ernährung wichtig sind.

Das Essen wird zuvor anhand eines bebilderten Speiseplans bestellt. Der aktuelle Speiseplan hängt dann für die Kinder und Eltern im Eingangsbereich der Kita aus.

Bei allen unseren gemeinsamen Mahlzeiten pflegen wir eine gemeinsam verabredete Tischkultur, z.B. Tisch gemeinsam decken, Hände waschen, beten, gemeinsam anfangen und enden. Unter Esskultur verstehen wir auch, den Kindern die Wichtigkeit des sozialen Beisammenseins zu veranschaulichen.

Durch Kommunikation bei alltäglichen Situationen und Nahrungszubereitungen wird bei uns das Thema „Gesunde Ernährung“ vertieft und die Wertschätzung von Nahrungsmitteln verdeutlicht.

Unfallprävention

Unfallprävention umfasst die wichtigsten Maßnahmen, um die gesetzlich vorgeschriebenen Schutzziele sowie ein hohes Maß an Sicherheit und Gesundheit in der Einrichtung für Kinder, Beschäftigte und Ehrenamtliche zu erreichen. (DGUV- Regel 102-602, Juli 2019)

Unsere Einrichtung ist nach den Vorgaben der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) für eine sichere Kindertagesstätte gebaut und eingerichtet.

Zum Schutz der Kinder und der Mitarbeitenden werden regelmäßig Gefährdungsbeurteilungen durchgeführt und in gewissen Abständen führt die Unfallkasse Hessen Begehungen vor Ort durch.

Sämtliche Bereiche, in denen die Kinder spielen und mit anderen in Kontakt treten, bieten den Kindern wichtige Lernerfahrungen, die sie auf weitere Lebensbereiche übertragen. Die Kinder brauchen pädagogischen Freiraum und Bewegung, um selbstständig zu werden und ihre motorischen Fähigkeiten und ihre Geschicklichkeit zu üben, auch wenn sie mal mit minimalen Risiken in Kontakt kommen.

Die Kinder lernen so im Spiel Gefahrenquellen zu erkennen, einzuschätzen und sich dementsprechend zu verhalten.

Zur Vorbeugung von Unfällen ist ein Besprechen der vorhandenen Regeln und deren Begründung mit den Kindern unerlässlich. Über mögliche Gefahren tauschen wir uns im Team aus

und reflektieren gemeinsam. Dabei sind im Rahmen der Aufsichtspflicht verschiedenen Faktoren zu berücksichtigen. Das Alter der Kinder, örtliche Begebenheiten und situative Faktoren spielen eine Rolle dabei, welche Art von Beschäftigung zumutbar ist.

Für unsere Vorschulkinder finden gezielte Angebote zum Thema Sicherheit statt. Dies können z.B. eine Brandschutzwoche der Feuerwehr, ein Erste-Hilfe – Training der Kinder vom Deutschen Roten Kreuz, Verkehrserziehung der Polizei oder andere Projekte sein.

Das Personal in unserer Einrichtung steht unter dem Schutz der BGW.

Eine Fachkraft für Sicherheit am Arbeitsplatz kommt alle zwei Jahre zur Begehung in die Einrichtung und gibt ebenfalls eine Beurteilung ab.

Alle Mitarbeitenden sind für die Sicherheit im Haus verantwortlich und müssen Gefahren und Schäden unverzüglich der Leitung melden. Eine Erzieherin aus unserer Einrichtung ist zur Sicherheitsbeauftragten ausgebildet. Durch regelmäßige Sichtung hat sie mögliche Gefahrenquellen im Blick und kann Maßnahmen zur Optimierung veranlassen.

Alle Mitarbeiter werden regelmäßig zum Thema Brandschutz, Aufsichtspflicht und Erste-Hilfe unterwiesen. Alle zwei Jahre nehmen die Mitarbeiter an einem Erste-Hilfe- Kurs vom Deutschen Roten Kreuz teil. Im Sanitärbereich der befindet sich ein Erste-Hilfe- Kasten, in den Gruppenräumen sind Pflasterspender. Jede Gruppe hat für Ausflüge, Naturtage usw. eine Tasche mit ausreichend Erste- Hilfe- Material für unterwegs.

Zweimal im Jahr findet für alle Kinder und Mitarbeiter eine Räumungsübung im Rahmen des Brandschutzes statt. Bei einer der beiden Alarmübungen unterstützt uns die Feuerwehr.

Die Sicherheitskontrolle auf unserem Spielplatz wird in regelmäßigen Abständen von Mitarbeitenden des städtischen Bauhofs Bad Arolsen durchgeführt. Ferner finden regelmäßig TÜV – Kontrollen statt.

Infektionsschutz

Unter Infektionsschutz werden alle Maßnahmen verstanden, die eine Übertragung oder Verbreitung eines Infektionserregers verhindern oder die Übertragungswahrscheinlichkeit oder die Schwere und Häufigkeit des Ausbruchs einer Infektionskrankheit reduzieren sollen.

(vgl. Wikipedia, März 2021)

Gemäß § 36 Infektionsschutzgesetz (IfSG) sind Kindereinrichtungen verpflichtet, in Hygieneplänen innerbetriebliche Verfahrensweisen zur Einhaltung der Infektionshygiene festzulegen. Wir arbeiten seit März 2013 nach einem für unsere Kindertagesstätte erstellten, ausführlichen Hygieneplan.

Dieser Plan ist allen Mitarbeitenden bekannt. Um überprüfen zu können, dass die jeweiligen Aufgaben ausgeführt werden, muss die ausführende Person ihre Tätigkeit mit einer Unterschrift bestätigen. Alle Beschäftigten sind vor erstmaliger Aufnahme ihrer Tätigkeit und danach regelmäßig mindestens in Abstand von zwei Jahren über gesundheitliche Anforderungen und Mitwirkungsverpflichtungen (Meldepflichten an das Gesundheitsamt, Aufklärungspflichten gegenüber den Eltern usw.) zu belehren.

Die Belehrung nach § 35 IfSG erfolgt 1x jährlich durch den Träger und die Leitung der Einrichtung. Die Belehrung nach § 43 IfSG erfolgt regelmäßig durch das Gesundheitsamt und die Leitungen für alle Beschäftigten.

Vor der Aufnahme von Kindern in unserer Einrichtung müssen deren Eltern eine Belehrung nach § 34 des Infektionsschutzgesetzes unterschreiben. Ferner bekommen sie ein Informations- und Unterschriftenblatt zur Lebensmittelhygiene.

Unter den Infektionsschutz fällt auch die Verantwortung der Eltern, ihr Kind bei Krankheit zu Hause zu betreuen. Bei Fieber z.B. darf das Kind nach 24 Stunden Fieberfreiheit die Kita wieder besuchen. Nach einer Magen- Darm- Erkrankung erst nach 48 Stunden.

Werden in der Einrichtung meldepflichtige Infektionskrankheiten bekannt, so meldet die Leitung per Fax, Post, Telefon dies dem Gesundheitsamt in Korbach.

2.3.8. Inklusion und Integration

„Es gibt keine Norm für den Menschen. Es ist normal verschieden zu sein“.

(Richard von Weizäcker, 1. Juni 1993, Bonn)

In unserer Kindertagesstätte steht, das gemeinsame Erleben, Erforschen und Gestalten des Tages im Vordergrund. Ein gleichberechtigtes Miteinander von Kindern mit und ohne Einschränkungen sollen eine gleichwertige Teilhabe am Leben innerhalb der Kita erfahren.

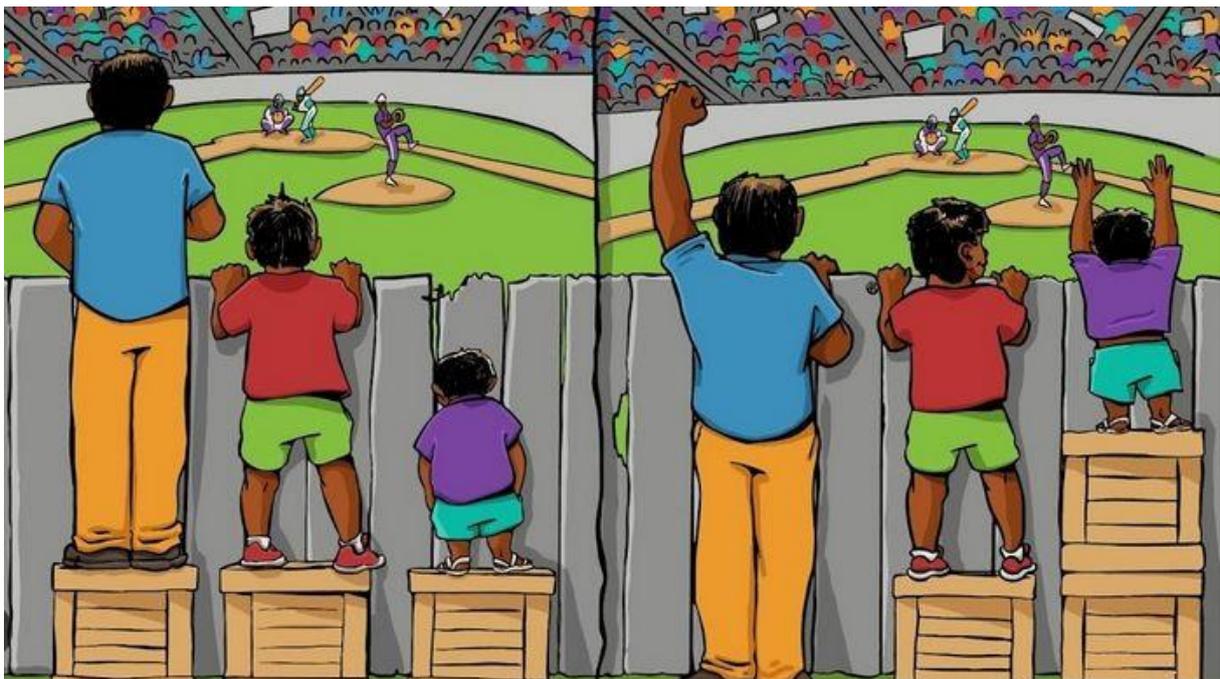
Die Kinder lernen Unterschiedlichkeit schon früh als Bereicherung kennen. Sie ergänzen sich und lernen von- und miteinander. Das betrifft sowohl die jeweilige Stammgruppe des Kindes mit Förderbedarf als auch das gesamte Haus.

Seit Jahren besuchen Kinder mit Behinderungen oder drohender Beeinträchtigung unsere Kindertagesstätte. Durch zahlreiche Weiterbildungen stellen wir uns auf die unterschiedlichen Behinderungen jedes Kindes individuell ein. Die Fachkräfte wurden qualifiziert Hilfeplanprotokolle nach ICF-CY zu schreiben. Diese gelten als Grundlage zu interdisziplinären Hilfeplangesprächen.

Regelmäßig nehmen die Integrationskräfte am Arbeitskreis Integration Waldeck-Frankenberg, sowie themenbezogene Fachtage wahr. Darüber hinaus können sich die Fachkräfte auf Trägerebene in einem Qualitätszirkel austauschen.

Um im Alltag auf die besonderen Bedürfnisse der Integrativkinder eingehen zu können, gibt es zusätzliche Personalstunden, mit welchen die Teilhabe des Kindes in der Kitagemeinschaft gestärkt werden soll. Darüber hinaus stehen wir den Eltern als Ansprechpartner zur Seite. Sie können Fragen, Wünsche, Sorgen äußern sowie sich mit uns über die Förderung und die Besonderheiten in der Entwicklung ihrer Kinder austauschen. Wir arbeiten interdisziplinär mit Kinderärzten, Therapeuten und Zentren zusammen.

Je nach Bedarf und Verordnung vom Kinderarzt bzw. der Krankenkasse besteht die Möglichkeit, dass Ergotherapeuten und Logopäden ins Haus kommen können.



(Interaction Institute for Social Change; Artist: Angus Maguire, 05.2016)

2.3.9. Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die wertschätzende Beobachtung des Kindes. Sie ermöglicht uns Interessen, Stärken, Bedürfnisse, Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder zu erkennen. Die Kinder werden von unterschiedlichen ErzieherInnen in verschiedenen Spielbereichen beobachtet. Die Beobachtungen werden wertschätzend und positiv dokumentiert. Aufbauend entstehen aus diesen gewonnenen Erkenntnissen Dokumentationen und weiterführende Angebote, die die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen. Die Beobachtungen werden für Gespräche von uns schriftlich in einem Beobachtungsbogen nach Kornelia Schlaaf-Kirschner festgehalten und können so immer wieder bei Gesprächen mit dem Kind, den Eltern, dem Team oder in Kooperation mit anderen Institutionen genutzt werden.

Neben der wertschätzenden Beobachtung haben wir auch den Auftrag, diagnostische Beobachtungen durchzuführen. Wo steht das Kind in seiner Entwicklung, wo braucht es Unterstützung und wie kann diese aussehen? Diese Art der Beobachtung dient oft als Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern, Therapeuten oder der Frühförderung. Wir arbeiten bei der diagnostischen Beobachtung mit dem **Beobachtungsinstrument ICF-CY** für evtl. anstehende Integrationsmaßnahmen.

Wird innerhalb der Kita eine Auffälligkeit im Sprachverhalten vermutet, stehen darüber hinaus zwei weitere Beobachtungsinstrumente zu Verfügung. **SISMIK** wird zur Überprüfung vom Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen eingesetzt. Implizite Voraussetzung hierfür ist, dass die Erzieherinnen einen solchen besonderen Sprachförderbedarf zuverlässig feststellen. In aller Regel verschaffen sich die pädagogischen Fachkräfte entwicklungsbegleitend, etwa auch durch Verwendung des Bogens SISMIK, die erforderlichen Kenntnisse über den individuellen Sprachstand der Kinder. Ergänzend zu SISMIK wird **SELDAK** für die Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern eingesetzt. Dieser Beobachtungsbogen mit Begleitheft dient im Elementarbereich der Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern mit deutscher Muttersprache im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt. In diesem Bogen geht es um Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur). Erfahrungen im Bereich Literacy sind für die Sprachentwicklung sehr wichtig.

Entwicklungsgespräche

In der Regel um den Geburtstag des Kindes, sowie bei Bedarf und auf Wunsch der Eltern führen wir mit den Erziehungsberechtigten Entwicklungsgespräche. Anhand unserer Beobachtungen und Dokumentationen werden die Erziehungsberechtigten über den aktuellen Lern- und Entwicklungsstand ihres Kindes informiert. Ziele und Fördermöglichkeiten werden gemeinsam mit den Eltern abgesprochen und dokumentiert.

Als Ergänzung zu unseren täglichen Beobachtungen des Kindes arbeiten wir zusätzlich mit fundierten Beobachtungsverfahren, welche uns zusätzlich Aufschlüsse in der Entwicklung der verschiedenen Kompetenzen des Kindes gibt.

Mit Einverständnis des Kindes kann den Eltern das Portfolio des Kindes im Gespräch gezeigt werden.

Portfolio

Die Portfolioordner stehen in den Stammgruppen und der Krippengruppe und werden von den Erziehern und Erzieherinnen geführt. Die individuellen Entwicklungsschritte eines jeden Kin-

des werden hier in Form von kleinen Geschichten und Fotos festgehalten. So können die Eltern die Entwicklung ihres Kindes miterleben und für die Kinder entsteht ein Erinnerungsfundus, der sie lange begleiten wird.

Ebenso ermöglichen die Ordner den päd. Fachkräften einen guten Einstieg in die Entwicklungsgespräche und dokumentieren die einzelnen Schritte der Kinder auf ihrem Entwicklungsweg. In den Gruppen bewältigen die Kinder täglich neue Herausforderungen, welche regelmäßig in den Portfolioordnern auf unterschiedliche Art und Weise dargestellt werden.

Sobald die Kinder etwas älter sind, nehmen sie sich gern ihren eigenen Ordner, schauen sich allein oder mit anderen Kindern die Seiten an, sprechen selbst darüber oder lassen sich von den Fachkräften erzählen, was darauf zu sehen ist. Die Portfoliomappe ist das Eigentum der Kinder und wird nach Beendigung der Kitazeit mit nach Hause genommen.

Kiss

Das Kindersprachscreening "KiSS" für 4 bis 4 1/2-jährige Kinder ist in Hessen ein systematisches Verfahren zur Überprüfung und Beobachtung des Sprachstands durch pädagogische Fachkräfte in hessischen Kindertagesstätten. KiSS dient der Bestimmung der sprachlichen Fähigkeiten und des Kommunikationsverhaltens.

Das Ziel von KiSS ist es:

- die Bildungschancen aller Kinder in hessischen Kindertagesstätten zu verbessern.
- Ganzheitliche Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten zu erreichen.
- Fehleinschätzungen oder unentdeckten Entwicklungsrückständen im Bereich Sprache vorzubeugen.
- Fachgerechte Grundlage für eine frühzeitige sprachliche Förderung zu sein.
- Die Bildungsqualität bezüglich Sprache an hessischen Kindertagesstätten zu standardisieren.

KiSS ist wie ein pädagogisches Arbeitsmittel in welchem die Spontansprache, Artikulation, Wortschatz, Wort- und Satzgrammatik überprüft werden. Nach einer Auswertung durch eine externe Logopädin bekommt sowohl die Kita, als auch die Eltern ein entsprechendes Feedback, sowie eventueller Förderempfehlungen für das Kind.

Das Sprachscreening ist auf freiwilliger Basis und muss vorab durch die Eltern genehmigt werden.

3. Pädagogischer Alltag

3.1. Kurzübersicht zum Tagesablauf

Offene Gruppen (Gelbe und Blaue Gruppe)

Uhrzeit	Was
07:00 – 08:30	Bring- und Freispielzeit
08:45	Morgenkreis
08:00 – 11.30	Freispielzeit in den geöffneten Funktionsräumen, Wickeln
09:00 – 10:00	Freies Frühstück
11:30	Gemeinsames Aufräumen
11:45 – 13.00	Gruppenzeit (Rausgehen, Spiele, Geburtstage, Singen, Andachten)
12:30 – 13:00	Abholzeit
13:00 – 14:00	Mittagessen, Waschen
14:00 – 15:00	Freispielzeit und ruhiges Angebot & Funktionsraumöffnung
15:00 – 15:30	kleiner Imbiss („Teestunde“)
15.30 – 17:00	Freispielzeit, fließende Abholzeit

Krippe (Feuerwehrgruppe)

Uhrzeit	Was
07:00 – 08:30	Ankommenszeit
08:45 – 09:00	Morgenkreis mit kurzer Begrüßung aller Kinder durch ein Lied, Fingerspiel, etc.
09:00 – 09:30	Frühstück
09:30 – 10:30	Bewegungszeit im Turnraum oder Außengelände
10:30 – 11:15	Freispielzeit, Schlafen, Wickeln
11:15 – 12.00	Mittagessen
12:00 – 15:00	Mittagsschlaf mit anschließender Freispielzeit
15:00 – 15:30	kleiner Imbiss („Teestunde“)
15.30 – 17:00	Freispielzeit, fließende Abholzeit

Beschreibung des Tagesablaufes

Der Zeitraum zwischen 7.00 und 8.30 Uhr stellt die Bringzeit der Eltern da. Im Eingangsbereich werden die Familien durch einen Empfang begrüßt. Neben dem Rollenspielraum ist auch das Atelier geöffnet, der Bauraum startet ab 7.30 Uhr. Oft nutzen die Kinder die Gelegenheit, uns das zu erzählen, was ihnen gerade wichtig ist, oder einfach auf dem Schoß der Erzieherin zu kuscheln. Danach kann es sich allein, mit anderen Kindern oder jemanden vom Betreuungsteam agieren.

Ab 8.30 Uhr räumen die Kinder auf und gehen in ihre Stammgruppen. Zu Beginn des gemeinsamen Vormittages ist es uns wichtig, die Gemeinschaft und Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe zu vertiefen. In einem **gemütlichen Morgenkreis gegen 8.45 Uhr** und in ruhiger Atmosphäre erhalten die Kinder die Möglichkeit sich mitzuteilen. So erfahren sie, wie es den anderen geht, besprechen aktuelle Geschehnisse und planen den gemeinsamen Vormittag. Über unsere Gebärden wird Ihnen der Vormittag mitgeteilt. Das Kind erfährt sich als Teil der Gemeinschaft, und das „Wir-Gefühl“ der Gruppe wird gefestigt.

Beginn der Freispielzeit und Freien Frühstücks im Zeitraum 09.00 -10:00 Uhr im Bistro

Während des Freispiels kann das Kind frühstücken. Im hinteren Flurbereich befindet sich vor der Feuerwehrgruppe ein Kinderbistro. Hier laden vier Vierertische zum Speisen in einer gemütlichen Atmosphäre ein. Den Kindern stehen den gesamten Tag über Wasser und unge-süßter Tee zur Verfügung. Die Kinder entscheiden selbstständig, wann und ob sie ihr Früh-stück essen möchten. Jedes Kind ist für seinen Frühstückstisch verantwortlich, deckt ihn ein und räumt ihn nach dem Essen ab und wischt den Tisch ab. Dadurch erwirbt es Eigenständig-keit und lernt, einfache Dinge des Alltags zu bewältigen. Das Frühstück wird von uns betreut und wir geben Anleitungen, Anregungen und Hilfestellungen.

09:00-11.30 Uhr Freispiel und kindorientierte Angebote

Im Freispiel kann das Kind sein Spiel frei wählen, selbst gestalten, eigene Wünsche und Be-dürfnisse erkennen, allein oder in selbstgewählten Gruppen spielen. Wir bieten den Kindern vielfältige Anreize durch Spielmöglichkeiten, Materialien und gruppenübergreifende Funktions-bereiche (Rollenspiel, Konstruktionsbereich...) und wecken dadurch Interessen und Fähigkei-ten. Verschiedene Materialien stehen sichtbar griffbereit und fördern die Selbstständigkeit und Kreativität. Kinder brauchen Kinder – sie lernen von- und miteinander. Sie lernen in themati-schen Zusammenhängen und sozialen Bezügen. Sie erwerben einen Teil ihres Wissens in der Gemeinschaft mit anderen Kindern. Hier ist es wichtig, ihnen eine Alterstrennung, aber auch die Altersmischung in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Hier haben die Kinder die Möglich-keit, sich unter anderem in unterschiedlichen Interessengruppen zusammenzufinden. Dies kann gruppenintern, aber auch gruppenübergreifend stattfinden.

Parallel zum Freispiel können in den Räumen projektbezogene Aktionen stattfinden, an denen alle Kinder teilnehmen dürfen, aber nicht müssen. Somit basteln z.B. nur die Kinder einen Marienkäfer/Rakete/Laterne, welche auch den Wunsch danach haben.

Beispiele für Angebote könnten zu folgenden Themen stattfinden:

- Kochen und Backen
- Forschen und Experimentieren
- Basteln
- Tanz und Musik
- Bilderbücher und Geschichten
- Bewegung und Turnen

Das Kind soll sich als Persönlichkeit mit seinen Stärken und Schwächen erleben. Es kann Grenzen ausprobieren und den Umgang mit anderen üben. Es lernt dadurch Rücksichtnahme, aber auch das Gefühl gebraucht zu werden. Es wird neue Freundschaften schließen, sich streiten und auch wieder vertragen. Dies alles trägt zur Entwicklung des Sozialverhaltens bei und lässt die Persönlichkeit und das Selbstbewusstsein des Kindes reifen.

In unserem Kindergarten sind während der gesamten Freispielzeit die Gruppentüren geöffnet, so dass der Flur, der Turnraum, die blaue Flugplatzgruppe (Rollenspiel & Atelier), die gelbe Taxistandgruppe (Konstruktionsbereich) und die Bücherei in Absprache mit einer Erzieherin und den anderen Gruppen den Kindern zur freien Verfügung stehen.

Auch das Spiel im Außengelände ist ein Teil des Freispiels. Durch die Bewegung an der Luft spürt das Kind die Sonne, Wind und Regen und lernt die unterschiedlichen Jahreszeiten wahr-zunehmen. Das Außengelände bietet den Kindern viele Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Durch Laufen, Hüpfen, Springen, Klettern, Balancieren, Fahrzeugfahren lernt das Kind, seinen Körper vielseitig zu nutzen und Bewegungsabläufe zu beherrschen. Durch verschiedene Spiel-geräte und Klettermöglichkeiten können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nach-kommen.

Das Freispiel bietet den Erzieherinnen Raum und Zeit zum Beobachten sowie zum Dokumen-tieren der individuellen Entwicklung der Kinder.

11:45-13:00 Uhr Stammgruppenzeit mit Abschlusskreis

Gegen Ende unseres Vormittags findet in den Gruppen ein gemeinsames Treffen statt. Dort lassen wir den Vormittag noch einmal Revue passieren. Diese Treffen richten sich nach den Wünschen der Kinder. Es wird gesungen, gefeiert, gespielt oder auch philosophiert.

Die Abholkinder aus der Vormittagsbetreuung sollen in der Zeitspanne von 12.30 – 13.00 Uhr abgeholt werden.

Um 13 Uhr Mittagessen

Die Ganztageskinder bereiten sich auf das Mittagessen vor, welches in jeder Gruppe eingenommen wird. Nach dem gemeinsamen Eindecken der Tische sprechen wir ein Tischgebet. Jedes Kind füllt sich seinen Teller selbst. So lernt es im Laufe der Zeit sein Hungergefühl einzuschätzen und Mengen zu dosieren. Das Mittagessen wird durch Erzieherinnen betreut, die für eine ruhige Atmosphäre sorgen und auf angemessene Umgangsformen achten.

Ab ca. 14 Uhr Mittagszeit

Nach dem Essen haben sie die Möglichkeit, die Mittagszeit nach ihren eigenen, persönlichen Bedürfnissen zu gestalten.

Die Kinder können sich wieder Räume auswählen und ziehen sich z.B. mit einem Buch in die Kuschecke zurück, einige malen und basteln, andere möchten Energie loswerden und gehen in den Garten. Wenn ein Kind müde ist, schlafen oder sich ausruhen möchte, bieten wir ihm eine kuschelige Rückzugsmöglichkeit an.

Unsere Ganztageskinder können die Nachmittagszeit nutzen, um angefangene „Arbeiten“ vom Vormittag zu beenden oder die Zeit, im Freispiel zu spielen oder die Zeit mit eigenen kreativen Ideen und Wünschen zu gestalten. Dabei stehen den Kindern wieder Funktionsräume zur freien Verfügung. Das betreuende Personal in den Räumen hat nun gewechselt, um Kindern mit sehr starken Bindungsverhalten zu einzelnen Betreuungskraft einen neuen Raum zu erschließen. Um 15.00 Uhr können die Kinder einen Nachmittagsnack einnehmen, bevor um 17.00 Uhr die Kita schließt.

Verpflegung

Regelmäßige, gemeinsame Mahlzeiten mit einer kindgerechten Tischkultur und gemeinsam entwickelten Ritualen sind ein intensives Gemeinschaftserlebnis für die Kinder und Teil des Bildungsauftrages. Deshalb ist eine gemeinsame Mahlzeit mit den Kindern und dessen Vorbereitung für uns ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf und ein immer wiederkehrender Rhythmus.

Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme. Es ist eine sinnliche Erfahrung und die Kinder dürfen bei uns Essen mit allen Sinnen erleben. Sie können das Essen sehen, riechen, schmecken und fühlen.

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit unter Anleitung das Frühstück selbst zuzubereiten, den Tisch zu decken, selbstständig zu essen und selbst zu entscheiden, was ihnen schmeckt.

Dies geschieht in einer angenehmen und ruhigen Atmosphäre mit Raum zum Reden, Zuhören und Ausprobieren. So entwickeln die Kinder Selbstständigkeit und eine eigene Haltung im Umgang mit Lebensmitteln.

Hierbei finden kulturelle Essgewohnheiten, sowie Nahrungsmittelunverträglichkeiten Berücksichtigung. Vor und nach den Mahlzeiten und dem Toilettengang werden die Kinder zum Händewaschen angehalten.

Frühstück

Die Kinder der Kita können im Bistro frühstücken. Wir legen dabei Wert auf ein gesundes, zuckerfreies und kauaktives Frühstück, welches kindgerecht und täglich frisch zubereitet wird. Das Kita-Team wird hier durch den Arbeitskreis Jugendzahlpflege und einer Ökotrophologien beraten.

Mittagessen

Die Nachmittagskinder können am Mittagessen teilnehmen, was gleichzeitig verpflichtend ist. Die Mahlzeit wird in beiden Stammgruppen eingenommen.

Wir beziehen das Mittagessen zweimal wöchentlich, von einer Firma, die nach dem Verfahren „Cook & Chill“ arbeitet. Die Lebensmittel werden nach schonender Zubereitung runtergekühlt und in speziellen Kühlschränken gelagert, damit Vitamine, Mineralien und Ballaststoffe vollständig erhalten bleiben. Die Speisen werden täglich in einem schonenden Dampfgarverfahren erwärmt.

Die Krippenkinder können unabhängig vom Buchungsmodul am Mittagessen teilnehmen, welches auch hier im Gruppenraum stattfindet.

Ruhen und Schlafen

Nach einer Zeit der Bewegung, des Spielens und Lernens sind Ruhephasen zum „Auftanken“ und Entspannen sehr wichtig. Wir bieten den Kindern nach dem Mittagessen die Möglichkeit zum Ausruhen und Entspannen in einem ruhigen Angebot in der gelben Gruppe.

Die jüngeren Kinder und Krippenkinder haben nach dem Essen die Möglichkeit zu ruhen und zu schlafen. Hierfür wird der Turnraum entsprechend gemütlich und kindorientiert hergerichtet. Sie haben ihren eigenen Schlafplatz mit Bettzeug. Vertraute Dinge wie z.B.: Kuscheltier und Einschlafhilfe bringen die Kinder von zu Hause mit. Kleine Rituale helfen dem Kind zur Ruhe zu kommen.

Wickelsituation

Das Wickeln ist für uns mehr als nur Windeln wechseln. Es ist eine pädagogische Schlüssel-situation, bei der das Kind im Alltag seine Bezugsperson 5-10 Minuten für sich allein hat, Beziehung stattfindet, erzählt, gesungen wird und Kind und Erwachsener sich sehr nahe sind.

Das sind einige Minuten geschenkte Zeit in einem vollgepackten Kindergartenalltag. Jedes Kind hat seine eigene Kiste, in der die Utensilien zum Wickeln verstaut werden können.

Zum Sauberwerden gehören viele Dinge und wir möchten dem Kind und den Eltern dabei helfen und sie unterstützen. Es ist wichtig, dass die Eltern im ständigen Austausch mit uns stehen, damit es für das Kind leichter wird. Denn das Sauberwerden ist abhängig von dem körperlichen Reifeprozess des Kindes und nicht vom Alter. Dazu gibt es Studien, die belegen, dass das Kind das Tempo bestimmt und es mit seiner Eigeninitiative zeigt, wann es bereit dazu ist.

Deshalb brauchen Kinder kein Sauberkeitstraining, sondern Akzeptanz und Wertschätzung ihres Körperinteresses, Vorbilder zum Nachahmen und emotionale wie praktische Unterstützung in ihrem Bestreben nach Selbstständigkeit.

3.2. Unternehmungen und Exkursionen

Ausflüge und Exkursionen sind nicht nur eine Abwechslung im Kita-Alltag, sie sind auch gute Lerngelegenheiten außerhalb der Einrichtung. Sie eröffnen den Kindern einen Einblick in weitere Lebensbereiche. Uns ist es wichtig, entstehende Fragen und Interessen der Kinder nach den Unternehmungen im Kita-Alltag aufzugreifen und mit den Kindern zu vertiefen.

Ausflüge sind beispielsweise Besuche:

- bei der Feuerwehr
- beim Theater
- Waldtage / Waldwochen
- Wildparkbesuche
- Schulbesuche
- Ausflüge zu ortsansässigen Firmen
- Lebensbereiche und Wohnort der Kinder erkunden
- Spaziergänge durch Feld, Wald, Wiese

Im Rahmen dieser Exkursionen erleben die Kinder auch gemeinsame Bus- oder Zugfahrten.

3.3. Feste und Feiern

Im Laufe eines Kitajahres erleben wir verschiedene Feste und Feiern. Die Feste orientieren sich an den Jahreszeiten und an dem Kirchenjahr. Die Themen der Feste und die Gottesdienste werden mit den Kindern erarbeitet und gemeinsam mit ihnen vorbereitet.

Kindergartenfeste, die über den Kindertag hinausgehen, werden mit den Eltern gefeiert. Gemeinsam erlebte Feste sind schöne Erinnerungen, die ausgetauscht werden können und den Zusammenhalt festigen.

Neben den Festen zu den Jahreszeiten wird von jedem Kind der Geburtstag gefeiert. Es steht an diesem Tag im Mittelpunkt. Das Kind bekommt eine Krone, ein Geburtstagstisch beim Frühstück hergerichtet. In der Stammgruppenzeit wird für zum Mittag der weitere Geburtstag des Kindes gefeiert. Es erhält ein kleines Geschenk.

Im Kindergartenjahr gibt es verschiedene Anlässe und Projektschwerpunkte, um auch folgende Feste zu feiern:

- Willkommensfest
- Weltkindertag
- Laternenfest
- Nikolaustag
- Adventsfeiern der Gruppen
- Krippenspiel / Weihnachten
- Fasching

Im Laufe des Kirchenjahres begehen wir religiöse Feste mit einem Gottesdienst. Die Kinder lernen vorab christliche Inhalte, Bräuche und Rituale kennenlernen

- Weihnachten
- Ostern
- Pfingsten
- Erntedank
- Reformationstag/ Martin Luther
- St. Martin

Zum Abschluss der Kitazeit erhalten die Kinder ein Abschlussfest. Hierzu gibt es ein Thema, welches vorher mit den Kindern bearbeitet wird. In einer feierlichen Verabschiedung wünschen wir alles Gute und Gottes Segen für den weiteren Lebensweg, bevor wir uns mit einem Auto Korso vor dem „Zuhause“ der Kinder verabschieden.

3.4. Übergänge

Übergänge begegnen uns in den verschiedensten Lebensphasen und sind wichtige Entwicklungsaufgaben jedes Einzelnen, denn innerhalb dieser Phase kommt es zu einer Häufung unterschiedlicher Belastungsfaktoren. Damit diese Vorgänge möglichst harmonisch passieren können, gestalten wir die Übergänge individuell nach den Bedürfnissen der Kinder.

Vom Elternhaus in die Kita

Die erste Eingewöhnung bedeutet, dem Kind eine neue Erlebniswelt zu eröffnen und seine Anpassung an eine neue Lebenssituation zu unterstützen und zu gestalten. Dazu bedarf es der Kooperation zwischen den Eltern und den Fachkräften, um diesen ersten selbstständigen Entwicklungsschritt der Kinder zu unterstützen.

Die größte Herausforderung besteht darin, andere Erwachsene als Vertrauensperson zu akzeptieren, die anderen Kinder kennenzulernen und die neue räumliche Umgebung zu erkunden. Jedes Kind bringt seine individuellen Besonderheiten mit und erschließt sich deshalb die neue Erlebniswelt nach seinem Tempo und seinen Bedürfnissen. Um der Familie diesen Prozess zu erleichtern, führen wir vorab mit den Eltern ein persönliches Aufnahmegespräch, in welchem Fragen zur Entwicklung, zum Kindergartenalltag und spezifische Besonderheiten thematisiert werden. Wir begleiten den gesamten Eingewöhnungsprozess unter anderem in täglicher Absprache und Informationsaustausch mit den Eltern. Die Eingewöhnung ist beendet, sobald sich das Kind der neuen äußeren Welt öffnet, von sich aus Kontakt im Gruppenleben sucht und die ErzieherIn, als neue zusätzliche Beziehungsperson akzeptiert.

Diese bildete den Grundstein für den gelungenen täglichen Übergang zwischen Elternhaus und Kita in der Ankommens- und Bringsituation.

Im weiteren Tagesablauf finden zahlreiche Übergänge statt. Dies kann der Weg zum Händewaschen, oder in den Morgenkreis sein. Ebenso der Übergang in die Freispielphase und wieder zurück in die Stammgruppe. Klare Rituale ermöglichen den Kindern, sich mit den Angeboten, Projekten und offenen Räumen auseinanderzusetzen und helfen ihnen bei der Entscheidung, wie sie den Tag verbringen wollen, bzw. ermöglichen ihnen die Reflexion des Tages. Besonders für Krippenkinder und jüngere Kinder bieten verbindliche Ritual mit einer klaren Tagesstruktur Sicherheit, um sich zu orientieren.

Übergänge innerhalb der Kita

Wenn ein Kind aus der Krippengruppe in eine altersgemischte Gruppe wechselt, schaffen wir gute Voraussetzungen zum Übergang. Dieser Wechsel ergibt sich unter anderem durch die Neuaufnahme von U3 Kindern, sowie dem Alter der Krippenkinder in der Kita. Zum Übergang gehören Übergabegespräche zwischen den Fachkräften der betroffenen Gruppen. Die Kinder werden, wenn möglich darin einbezogen, in welche Gruppe sie wechseln möchten und wer ihre BezugserzieherIn sein soll. Durch das offene Konzept sind den Kindern, die wechseln, die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und auch die Fachkräfte bereits bekannt.

Von der Kita in die Grundschule

Im letzten Kitajahr müssen die Schulanfänger sich mit der Veränderung Ihrer Identität auseinandersetzen, d.h. vom Kita-Kind zum Schulkind. In der Kita bedeutet das erst einmal ein „Schuli“ zu sein und damit zu den „Großen“ zu gehören.

Dazu kommt die Bewältigung starker Emotionen, wie Vorfreude, Neugier, Stolz, aber auch Unsicherheit, Anspannung, Belastung, Verlustgefühl und Angst.

Ein erforderlicher Kompetenzerwerb, u.a. in Hinblick auf die Selbständigkeit, das Erlernen von Kulturtechniken und neuer Verhaltensweisen, fordert die Kinder ebenfalls heraus. Auf der Ebene im Austausch mit anderen, entstehen Anforderungen durch die Aufnahme neuer Beziehungen, aber auch durch den Verlust bestehender Beziehungen.

Das letzte Kita Jahr soll den Kindern die Möglichkeit zur Überprüfung, Anwendung und Erweiterung der erworbenen Kompetenzen aus der Kitazeit geben, sowie die Auseinandersetzung über Erwartungen und Ängste aber auch darüber was man schon über Schule weiß und was andere wissen, ermöglichen.

Die Freude auf die Schule und das positive Gefühl, neuen Situationen gewachsen zu sein und die damit verbundene Gewissheit ihnen nicht machtlos zu begegnen, müssen die Kinder in Begleitung der Erwachsenen entwickeln. Dabei ist das Konzept der Offenen Arbeit eine Grundbedingung im Zusammenleben der Kinder und Erwachsenen in der Kita, denn es bietet den Kindern einen eigenen „Spielraum“, Selbstbestimmung und die Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse.

Die Kinder sind von Anfang an Akteure in ihrer Lebenswelt und haben die Möglichkeit zu entscheiden, wo, mit wem und womit sie sich im Verlauf eines Tages beschäftigen wollen. Sie werden begleitet von Erwachsenen, die dem kindlichen Bedürfnis nach Autonomie, aber auch nach Sicherheit und Geborgenheit gerecht werden. Dieses gemeinsame Tragen von Verantwortung für die eigene Entwicklung schafft die Voraussetzung, dass Kinder ein positives Selbstkonzept aufbauen, und lässt sie ihre Selbstwirksamkeit erleben.

Im abschließenden Jahr finden festgelegte Aktionen für die „Schulis“ statt:

- Brandschutztraining
- Wing Tsun
- Jeux Dramatiques Projektstage
- Waldwochen
- Besuche der Grundschule/Schnuppertage

Um allen Kindern von Beginn an gerecht zu werden und ihren Stärken und Schwächen entsprechende Fördermaßnahmen durchführen zu können, stehen die Mitarbeitenden mit den Erziehungsberechtigten in jährlichen Entwicklungsgesprächen im regelmäßigem, Austausch.

Nach dem Jahreswechsel führen die Fachkräfte bis zum Halbjahr mit Einverständnis der Eltern einen Beobachtungsbogen aus, welcher von allen Volkmarser Kitas und der Grundschule entwickelt wurde. Dieser wird bei Einwilligung der Eltern der Schule zu Verfügung gestellt.

Im Weiteren ist ein Hospitationstag im Kindergarten durch die Grundschule angedacht, bei dem sich die Lehrer/innen vorstellen und gegenseitig einen ersten Eindruck bekommen. In den letzten 4 Wochen vor den Sommerferien findet in der Grundschule ein Schnuppertag statt.

Gemeinsam mit den Fachkräften gestalten die zukünftigen Schulkinder ihren Abschied. Dieser besteht aus einer besonderen Aktion, und einem gemeinsamen Gottesdienst mit den Erziehungsberechtigten.

Mit der Grundschule „Villa R“ steht die Kita in Kontakt und es gibt regelmäßige Treffen zum gemeinsamen Austausch.

4. Zusammenarbeit

4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern ist Grundlage für eine konstruktive Arbeit mit den Kindern. Damit sich das Kind in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlt, ist ein kontinuierlicher Austausch über die Entwicklung des Kindes unerlässlich und fördert die Zusammenarbeit zwischen Tagesstätte und Elternhaus. Hier öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der Kinder.

Das Anliegen unsererseits ist die pädagogische Arbeit für die Bildungs- und Erziehungspartner transparent zu machen. Wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird (BEP, 2007).

Mit dem Kindergarteneintritt beginnt für Kinder und Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Die Elterngespräche mit der päd. Fachkraft tragen dazu bei, dass sich Kinder und Eltern schneller im Kindergartenalltag zurechtfinden, wohlfühlen und entfalten können. Sie dienen zur inhaltlichen Klärung von Fragen, Problemen und geben Eltern Unterstützung und Hilfe im Erziehungsprozess. Dazu zählen:

- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnungsgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Konfliktgespräche
- Interdisziplinäre Gespräche

Um Bildungs- und Erziehungspartner in unsere Arbeit mit einzubeziehen, erhalten sie regelmäßig Informationen über die KIKOM-App. Wir bieten themenbezogene Elternabende an, organisieren zusammen Feste und Veranstaltungen. Regelmäßig finden Elternbefragungen mit schriftlicher Information bzw. Rückmeldung der Ergebnisse an die Eltern statt.

Transparenz wird zusätzlich hergestellt durch Hospitationen (nach Absprache) und Informationen über den pädagogischen Alltag (Aushänge, Dokumentationen, etc. über Pläne und Aktivitäten).

Die Beteiligung von Eltern an unserer pädagogischen Arbeit wird gewünscht und in vielfältiger Form im Rahmen der Konzeption gelebt: Projektbegleitung, Unterstützung bei Festen, Materialbeschaffung, usw.

Elternbeirat

Eine wichtige Funktion in unserer Einrichtung hat der Elternbeirat. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern und übernimmt beratende Funktionen. Außerdem kann er als Vermittler zwischen Eltern, Personal und Träger eingesetzt werden und sollte die pädagogische Arbeit aktiv unterstützen. Dies erfordert eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Leitung, den päd. Fachkräften und den Personellenberechtigten der anvertrauten Kinder.

(Ordnung für Elternbeiräte in der Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder – 6. Auflage 2014 – Hessen)

4.2 Kooperation mit den Schulen

Unsere Kindertagesstätte bildet eine Kooperation mit Schulen verschiedenster Art.

Die hier aufgeführten Schulen sind unsere bisherigen Kooperationspartner. Natürlich sind wir für weitere Kooperationen offen.

Grundschulen

Im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsarbeit pflegen wir eine enge Kooperation mit der ortsansässigen Grundschule Villa R in der Schulstr., welche die Kinder i.d.R. nach Ende ihrer Kitazeit besuchen.

Zum 01.08.2018 wurde im Rahmen eines Kooperationsvertrages zwischen den Volkmarser Kitas und der Grundschule Villa R eine partnerschaftliche Zusammenarbeit vereinbart. Das Ziel ist, den Kindern einen guten Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule zu ermöglichen.

Förderschulen

Um Kindern mit erhöhtem Förderbedarf eine für sie geeignete Schulform anzubieten, kooperieren wir mit verschiedenen Förderschulen bzw. Schulen für Lernhilfe.

Auch Schüler dieser Schulen haben die Möglichkeit bei uns ein Praktikum zu machen:

- Karl-Preising-Schule, Bad Arolsen
- Heinrich-Lüttecke-Schule, Bad Arolsen
- Walter-Lübke-Schule, Wolfhagen
- Hermann-Schafft-Schule, Homberg

Weiterführende Schulen

Mit diesen Schulen kooperieren wir, um den Schülern des Gymnasiums und des Real- oder Hauptschulzweigs verschiedene Pratika während ihrer Schullaufbahn zu ermöglichen.

- Christian- Rauchs Schule, Bad Arolsen
- Kaulbach- Schule, Bad Arolsen
- Kugelsburgschule Volkmarzen

Fachoberschulen

Im Rahmen folgender Fachoberschulen absolvieren Schüler bei uns ihr Jahrespraktikum im Bereich Sozial- und Gesundheitswesen.

- Berufliche Schulen Bad Arolsen und Korbach
- Johann- Conrad- Schlaun- Berufskolleg Warburg

Fachschulen für Sozialpädagogik

Auszubildende des Erzieherberufs folgender Fachschulen absolvieren bei uns den praktischen Teil ihrer Ausbildung:

- Fröbelseminar Korbach
- Theresia- Gerhardinger- Berufskolleg Warburg- Rimbeck
- Berufskolleg Olsberg
- Fröbelseminar Kassel

4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um den Kindern eine bestmögliche, individuelle Förderung zu gewährleisten, arbeiten wir bisher mit folgenden unterschiedlichen Institutionen und Kooperationspartnern zusammen:

- Ev. Kindertagesstätten des Zweckverbandes
- Volkmarser Kindertagesstätten
- Ev. Kirchengemeinde Volkmarsen
- Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Kurhessen- Waldeck e.V.
- Tagesstätten für Kinder im Kirchenkreis Twiste/Eisenberg
- Politische Gemeinde
- Grundschule Villa R Volkmarsen
- Schulen für Lern- und Erziehungshilfe, Förderschulen
- Verschiedene Schulen, wie z.B. Haupt- bzw. Realschule oder Gymnasium (Praktikanten)
- Sozialpädagogische Fachschulen (z.B. Berufskolleg Olsberg, Warburg- Rimbeck, Fröbelseminar Korbach)
- Kinderärztliche Praxen
- Praxen für Ergotherapie/ Logopädie
- Beratungs- und Förderzentrum (BFZ)
- Frühförderstelle Korbach
- Frühförderzentrum Homberg für Hör- und Sprachgeschädigte Kinder
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) Kassel oder Paderborn
- Jugendamt Korbach
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Korbach
- Gesundheitsamt Korbach
- Kinder- und Jugendpsychiatrie Marsberg
- Pädaudiologie in Kassel
- Zahnarztpraxis Dr. Berke
- Freiwillige Feuerwehr Volkmarsen
- Kommunaler Förster
- Deutsches Rotes Kreuz (Erste -Hilfe -Kurs für Mitarbeiter)

4.4 Zusammenarbeit im Team

Der uns anvertraute Bildungs- und Erziehungsauftrag wird vom gesamten Team der Kindertagesstätte getragen und umgesetzt. Unter Berücksichtigung von Wandlungsprozessen stehen wir in regelmäßiger Reflexion unserer pädagogischen Arbeit.

Gegenseitige Wertschätzung, Respekt, Offenheit und ein gutes Betriebsklima zeichnen unser Team aus und sind Grundlage für ein harmonisches und professionelles Arbeiten. Durch das Einbringen individueller Stärken ergänzen wir uns gegenseitig.

Kurze Absprachen finden immer wieder im Tagesgeschehen statt, wie z.B. die Planung für die Öffnung der Funktionsräume. Diese kurzen Absprachen, Reflexionen und Beobachtungen sind wichtig, um einen harmonischen Tagesablauf zu gewährleisten und den Kindern eine bestmögliche Förderung zu ermöglichen.

Jede Woche trifft sich das Team für 2 Stunden zur Dienstbesprechung. In dieser Besprechung entwickeln wir pädagogische Konzepte, Schwerpunkte, tauschen Beobachtungen und Fortbildungsinhalte aus, führen Reflexionsgespräche und treffen Entscheidungen. Wir planen u.a. organisatorische Dinge, treffen Arbeitsvorbereitungen und legen Termine fest. Des Weiteren stellen Aktionsteams z.B. die Ausarbeitung zur Planung von Festen mit.

Bei Fallbesprechungen und anderen Themen bringt jede Einzelne beim kollegialen Austausch ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Stärken ein. Dabei ist gegenseitiges Feedback von großer Bedeutung.

Viel Zeit nimmt auch die Erarbeitung von Projekten in Anspruch. Entscheidungen und Absprachen werden gemeinsam getroffen und sind für alle verbindlich. Bei Änderungen bedarf es einer gemeinsamen Absprache.

Praktikantinnen/ Praktikanten sind bei uns Teil des Teams und werden unter Anleitung in den pädagogischen Alltag miteingebunden.

Im Laufe des Jahres treffen wir uns mit den Leitungsteams weiterer Volkmarser Kitas und der Grundschule Villa R um gemeinsame Absprachen zu treffen.

Um unsere Arbeit weiterzuentwickeln, nehmen wir an Fortbildungen und Arbeitskreisen teil. In den Arbeitskreisen kommen Mitarbeitende aus anderen Kindertagesstätten des Trägers zusammen und tauschen sich über ein Thema aus.

Im Krankheitsfall oder anderen Ausfällen von Erzieherinnen übernehmen wir in den Kindertagesstätten innerhalb des Zweckverbandes pädagogische Vertretung.

4.5. Zusammenarbeit mit dem Träger

Im Kontakt mit dem Träger steht hauptsächlich die Einrichtungsleitung.

Einmal im Monat findet die Leitungskonferenzen statt, bei der sich alle Leitungen der Kindertagesstätten des Zweckverbandes mit der Vorstandsvorsitzenden, der Geschäftsführerin und der pädagogischen Trägerbeauftragten zusammensetzen. Hier erhalten die Leitungen für Ihre Kindertagesstätten und Teams gewisse Vorgaben und relevante Informationen rund um die pädagogische und organisatorische Arbeit.

Es findet ein Austausch und eine aktive Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtungen innerhalb des Zweckverbandes Nordwaldeck statt.

Der direkte Kontakt der Mitarbeiter zum Träger wird bei besonderem Bedarf in Anspruch genommen.

5. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

5.1. Beschwerdemanagement

Grundlage unseres Beschwerdemanagements

*Beschwerden ist erwünscht
und soll sachlich vorgetragen werden!*

Unsere Kita ist eine Gemeinschaftseinrichtung, in der viele verschiedene Menschen zusammentreffen. Hier kann es hin und wieder zu Konflikten, Kritik und Beschwerden kommen. Beschwerden in unserer Kita können von Kindern, Eltern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Wir nehmen jede einzelne Beschwerde ernst und überprüfen die Grundlage und den Auslöser der Beschwerde.

Die Ursache der Beschwerde soll möglichst schnell abgestellt werden, bzw. sollen Lösungen gefunden werden, die alle mittragen können. Nicht zu ändernde Begebenheiten werden dem Beschwerdeführer in einem Gespräch erörtert.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit und als eine Entwicklungschance für unsere Einrichtung. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen, um eine bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes zu erreichen. Dies erfordert eine offene Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation untereinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Während sich die älteren Kinder oder Vorschulkinder schon gut über ihren Spracherwerb mitteilen können, muss die Beschwerde bei den Allerkleinsten von unseren Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der Erzieher/innen sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Darüber hinaus bieten Beschwerden der Kinder ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern,

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung) und einer Atmosphäre, in dem/ in der die Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden,
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass Beschwerden in Ordnung ist, dass sie sich trauen dürfen und dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden,
- indem die Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen,
- indem die Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-) Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

In unserer Kindertagesstätte können sich die Kinder beschweren,

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen,
- in Konfliktsituationen,
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen,
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Regeln, Essen, usw.).

Die Kinder bringen ihre Beschwerde zum Ausdruck,

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten, wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen oder Grenzüberschreitungen.

Die Kinder können sich beschweren, bei wem sie möchten,

- bei den Erziehern/ Erzieherinnen
- bei der Leitung,
- bei Praktikanten,
- bei ihren Freunden,
- bei ihren Eltern,
- bei den Hauswirtschafts- und Reinigungskräften.

Die Beschwerden der Kinder in unserer Kindertagesstätte werden aufgenommen und dokumentiert,

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung,
- durch das persönliche Gespräch zwischen Erzieher/innen und Kind/Kindern,
- durch die Bearbeitung der Portfolioordner,
- im Rahmen von Befragungen,
- durch regelmäßige Gesprächskreise mit der Gruppe,
- durch den Einsatz von unterstützenden Materialien, wie z.B. Beschwerdewand, Beschwerdebox, Beschwerdestein, Sorgenfresser oder Handpuppe, Ampelverfahren, Gefühls- und Smiley- Karten, Bilderbüchern Rollenspielen.

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet,

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsame Antworten und Lösungen zu finden,
- im Gesprächskreis mit der Gruppe,
- in Dienstbesprechungen/ im Teamgespräch,
- in Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen,
- mit dem Träger.

Unser Beschwerdeverfahren für die Eltern

Die Eltern werden informiert über dieses Beschwerdeverfahren,

- beim Aufnahmegespräch mit den Gruppenfachkräften,
- durch die Konzeption,
- durch Auslage des Beschwerdeformulars im Kita- Flur,
- bei Elternbefragungen/ Umfragen,
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften und der Kita- Leitung,
- über den Elternbeirat,
- über den Träger.

Die Eltern können sich beschweren,

- bei allen pädagogischen Fachkräften der Kita,
- bei der Kita- Leitung,
- beim Elternbeirat als Bindeglied,
- über das Beschwerdeformular (auch anonym),
- bei Elternabenden,

- beim Träger.

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert,

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung,
- im direkten Gespräch,
- per Telefon oder per Mail,
- über das Beschwerdeformular,
- bei Tür – und Angelgesprächen,
- bei vereinbarten Eltern-/ Entwicklungsgesprächen,
- durch Einbindung des Elternbeirats,
- mittels Umfragen zur Zufriedenheit mit der Kita,
- vom Träger.

Die Beschwerden werden bearbeitet

- im respektvollen Gespräch auf Augenhöhe, um gemeinsame Lösungen zu finden,
- in Elterngesprächen,
- durch Weiterleitung an die zuständige Stelle,
- im Dialog mit dem Elternbeirat/ bei den Elternbeiratssitzungen,
- in Dienstbesprechungen / Teamgesprächen,
- auf Elternabenden,
- mit dem Träger.

Beschwerdeformular**Ihre Meinung ist uns wichtig!**

Liebe Eltern,

liebe Erziehungsberechtigte,

mit diesem Formular können Sie uns Ihre Anregungen, Wünsche, Lob, aber selbstverständlich auch Ihre Kritik oder Beschwerde mitteilen. Sie helfen uns dadurch, unsere Arbeit in der Kita zu optimieren.

Freundliche Grüße

Ihr Kita-Team

Die Beschwerde betrifft folgende Arbeitsbereiche:

- | | |
|---|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Konzeption/konzeptionelle Arbeit | <input type="checkbox"/> Päd. Arbeit |
| <input type="checkbox"/> Zusammenarbeit mit den Eltern | <input type="checkbox"/> Hygiene |
| <input type="checkbox"/> Organisatorisches | <input type="checkbox"/> Sicherheit |
| <input type="checkbox"/> _____ | |

Bitte schildern Sie den Sachverhalt:

Was sind Ihre Ideen zur Verbesserung?

Wenn Sie möchten, tragen Sie bitte Ihre Kontaktdaten für eine konkrete Rückmeldung ein:

Name: _____

Telefon: _____

Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Einrichtung geprüft und weiterentwickelt?**Für die Kinder durch**

- Führen eines Beschwerdebuches für die Kinder in jeder Gruppe
- Selbstreflexion der Fachkräfte und Überprüfung der eigenen Haltung
- nachfragen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Gesprächskreisen
- Visualisierung der verbindlichen Absprachen (z.B. Plakate)
- gegenseitige Kontrollen der Einhaltung von Absprachen und Regeln
- Einführung der neuen Kinder in das bestehende System
- Thematisierung in Dienstbesprechungen
- Thematisierung im Fachaustausch mit dem Träger

Für die Eltern durch

- Selbstreflexion der Fachkräfte und Überprüfung der eigenen Haltung
- Rückversicherung in Gesprächen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- Auswertung der eingegangenen Beschwerden
- Anonymisierte Elternbefragungen
- Elternabende
- Elternbeiratssitzungen
- Thematisierung in Dienstbesprechungen
- Thematisierung im Fachaustausch mit dem Träger

Schlusswort

Mit dieser Konzeption wird ein Einblick in die tägliche Arbeit unserer Kindertagesstätte gewährt.

Die schriftliche Fassung ermöglicht uns die Ziele immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen.

Diese Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern sie bleibt offen für neue Impulse und Ideen, kann ergänzt, verändert und gegebenenfalls erweitert werden.

07.02.2023 Walter, Tobias

Datum, Name der Leitung der Tageseinrichtung für Kinder

Quellenangaben der Gesamtkonzeption nach § 45 SGB VIII:

- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, 6.Auflage, März 2014
- Diakonie Hessen/ Tageseinrichtung für Kinder
 - Bundesrahmenhandbuch/ QM Handbuch
 - Konzeptionsbausteine
 - Ordnung der Ev. Tageseinrichtung für Kinder
- Wikipedia, März 2021
- Google Maps, Januar 2023
- DGUV- Regel 102-602, Juli 2019
- Broschüre: „Kindliche Sexualität“, Landesjugendamt Brandenburg, 2006
- <https://www.dge.de> (Deutsche Gesellschaft für Ernährung)
- Broschüre: Bundesministerium für Bildung und Forschung/ Informatik entdecken- mit und ohne Computer, 1. Auflage 2007
- Konzeption der Einrichtung von 2015
- Interaction Institute for Social Change; Artist: Angus Maguire, Mai 2016